

Miteinander

23 / FRÜHJAHR 2023

DAS MAGAZIN FÜR MITARBEITER*INNEN DES ORDENSKLINIKUM LINZ

Pflegekampagne

Wie schaffst du das?
„Weil i Profi bin!“

SEITE 15 – 17

SEITE 7

Neues Zentrum für
Infektionsmedizin

SEITE 22 – 27

Wir stellen vor: Unsere
neuen Oberärzt*innen

SEITE 28

Zertifizierte Gesprächstrainer
helfen Kolleg*innen

Abschied und Dank

2001 hat mir die damalige Verwaltungsdirektorin Sr. M. Innocentia die Leitung von „Elisabethinen Aktuell“, der Mitarbeiterzeitung des Krankenhauses der Elisabethinen übertragen. 25 Ausgaben waren bis dahin erschienen. Im Vorwort der ersten Ausgabe sinnierte Sr. Innocentia über die neuen Zeiten nach und wie sich alles verändert hätte. Bei ihrem Klostereintritt hätten gerade 61 Personen im Krankenhaus gearbeitet. „Und heute“, meinte sie „wird das mit der Kommunikation immer schwieriger. Was uns fehlt, ist eine seriöse Nachrichtenvermittlung für unser Haus.“ „Elisabethinen Aktuell“ sollte dieses Problem lösen. „Es ist zumindest einen Versuch wert“ ermutigte sich die innovative Ordensfrau damals selbst.

Was aus diesem Versuch geworden ist, halten sie eben in Händen, wenn sie diese Zeilen lesen. 87 Ausgaben und 22 Jahre später hat sich viel verändert. In der Medizin, der Pflege und in der Gesellschaft. Das Krankenhaus der Elisabethinen wurde gemeinsam mit den Barmherzigen Schwestern zum Ordensklinikum Linz und aus „Elisabethinen Aktuell“ wurde „Miteinander“.

Die Mitarbeiter*innenzeitung hat heute, angesichts der Vielzahl von sog. Neuen Medien seine ehemalige Position als Zentrales Informationsmedium längst eingebüßt. Nicht aber als wichtiges Medium im Mix der unterschiedlichen Informationskanäle. Printmedien müssen sich neu erfinden um, und davon bin ich überzeugt, weiterhin eine wesentliche Rolle in der modernen Kommunikation zu spielen.

Ein Versuch ist es zumindest wert und der Moment günstig, um die Leitung zu übergeben. Ab der kommenden Ausgabe wird Karin Mühlberger die Redaktionsleitung übernehmen. Mit ungebremster Freude werde ich weiterhin dem Redaktionsteam angehören.

Allen bisherigen Redakteur*innen, Informant*innen, Leser*innen, guten Geistern und dem Grafikerteam vielen Dank und weiterhin viel Freude beim Lesen.

[Günther Kolb]

Das Redaktionsteam des Miteinander sagt dir, lieber Günther, ganz herzlich DANKE für deinen Einsatz. Ohne diese langjährige, stetige Weiterentwicklung wäre das Miteinander nicht das, was es heute ist! Ganz besonders freut uns, dass Günther Kolb dem Team auch in Zukunft erhalten bleibt und das Miteinander mit vielen weiteren Geschichten füllen wird!

[Das Miteinander-Redaktionsteam]

Impressum

Miteinander
Das Magazin für Mitarbeiter*innen
des Ordensklinikum Linz

REDAKTIONSLEITUNG: Karin Mühlberger
STELLV. REDAKTIONSLEITUNG: Andrea Fürtauer-Mann

REDAKTIONSTEAM:
Michael Etlinger, Andrea Fürtauer-Mann, Lukas Haberkorn, Claus Hager, Sven Hammer-Mozer, Johannes Hessler, Michaela Klinger, Günther Kolb, Sr. Barbara Lehner, Karin Mühlberger, Michael Prieschl, Agnes Retschitzegger, Günter Schiester, Monika Winkler, Sr. Ursula Wolte

FOTOS:
Stefan Beiganz, Stefan Bruckner, die elisabethinen, FH Gesundheitsberufe OÖ, C. Greffier, Peter Mayr, Werner Harrer, Susanne Huber, Ordensklinikum Linz GmbH, OÖG, Lisa Pratscher, Stoegmueller, Vinzenz Gruppe, Martin Wiesler, Stefan Zauner, privat, iStock, Pixabay, Brot & Butter

LAYOUT/GRAFISCHE GESAMTGESTALTUNG:
Brot & Butter Werbeagentur · www.andraschko.co.at
Druck/Herstellung: Salzkammergut Druck, Gmunden



Ing. Mag. Günther Kolb

Inhalt

Strategie & Entwicklung

- 04 Zukunftspläne und Meilensteine
- 06 Masterplan Bau

Medizin & Pflege

- 07 iZIM
- 10 Pflegekampagne
- 12 Vielfalt der Pflege
- 16 Medizinischer Fortschritt
- 18 Neuer Primar für die Urologie
- 28 Patientenkommunikation
- 29 Alle Kräfte an einem Standort

FH-Gesundheitsberufe OÖ

- 17 Studiengänge

Menschen im Ordensklinikum

- 15 Unterricht im Krankenhaus
- 19 Standortübergreifende Leitung
- 20 Akutgeriatrie
- 22 Oberärzt*innen-Ernennung 2023
- 30 Marathon
- 33 Anästhesie
- 44 Mitarbeiter*innenfest

Orden & Werte

- 08 Fastenzeit

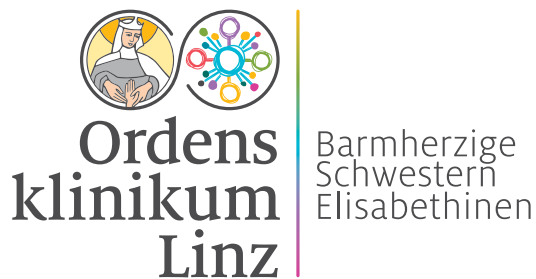
Kurz & bündig

- 34 Vincentinum: Austausch-Pflegeschülerinnen · Weiterbildungen · Tag der offenen Tür · Akkreditierung der onkologischen Weiterbildung
- 35 Gesundheitstag · Messestand
- 36 Neue Struktur · Kardiologie-Studie



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens.

UW 784



Die Geschäftsführung des Ordensklinikum Linz
Dr. Stefan Meusburger, MSc, MMag. Walter Kneidinger.

Liebe Mitarbeiter*innen!

Exakt drei Jahre sind vergangen, seit wir im März 2020 in Österreich mit dem ersten Lock-Down der Corona-Pandemie konfrontiert waren. Ein momentaner Ausnahmezustand, der sich für uns in den Krankenhäusern zu einem Marathon entwickelte. Einschränkungen im KH-Betrieb, massive Überlastung einzelner Bereiche der Patientenversorgung sowie wechselnde Vorgaben bzw. Regelungen in den unterschiedlichen Phasen der Pandemie bestimmten für lange Zeit unseren Alltag.

Nun, drei Jahre später, scheint die Pandemie beendet. Die Krankheit Covid19 wird als endemisch eingestuft, und damit scheint die Belastung in unseren Häusern reduziert. Die Bewältigung der Pandemie hat allerdings viel Energie gekostet, und der Krisenmodus, der uns lange Zeit begleitet hat, geht fließend über in neue Herausforderungen. Aktuell stellen uns u.a. viele unbesetzte Stellen vor große Aufgaben, denen wir aktiv begegnen.

Der Einstieg unserer neuen Kolleg*innen aus Tunesien in diesem Jahr ist in Vorbereitung, neue Führungsstrukturen in der Pflege sind eingesteuert und aus der Personalabteilung hören wir, dass sich nach langer Zeit auch der Arbeitsmarkt wieder zu bewegen beginnt und sich Bewerbungen mehren.

Wir arbeiten aktiv an Konzepten, um unsere Mitarbeiterangebote im Bereich der Kinderbetreuung, Mobilität und Wohnen weiterzuentwickeln. Gleichzeitig wurde unsere Pflegekampagne gestartet, mit der wir vor allem in sozialen Medien neue Zielgruppen ansprechen möchten. Diese wurde mit hohem Engagement von unseren Kolleg*innen aus der Pflege beider Häuser mitgestaltet.

Mit der Besetzung der Leitung unserer Urologie mit Doz. Dr. Thomas Höfner setzt sich die Reihe der Bestellungen neuer Abteilungsvorstände erfolgreich fort. Wir sind sehr stolz, dass sich Expert*innen aus dem In- und Ausland bei uns bewerben, bestätigt dies doch unsere Spitzenposition in den medizinischen Schwerpunkten des Ordensklinikum Linz.

Wir bitten Sie weiterhin um Ihr Engagement und danken Ihnen für die Zusammenarbeit in unserem #teamordensklinikum.

Ihre Geschäftsführung

[MMag. Walter Kneidinger
Dr. Stefan Meusburger, MSc.]



MAG. STEPHAN LAMPL

Mag. Stephan Lampl ist seit Jahresbeginn in der Geschäftsführung der Vinzenz Gruppe für das Kompetenzfeld „Kliniken“ und für die ausgelagerten Diagnostik-Betriebe verantwortlich. Dr. Michael Heinisch hat den Vorsitz der Geschäftsführung inne und ist letztverantwortlich für die Kompetenzfelder „Langzeitpflege und Betreuung“, „Rehabilitation“ und für die nicht-medizinischen Betriebe. Ihm ist auch das Kompetenzfeld „Future Health“ zugeordnet. Hier werden die Gesundheitsparks weiterentwickelt und auch völlig neue Gesundheitsmodelle geschaffen.

Stephan Lampl ist seit 22 Jahren in der Vinzenz Gruppe tätig. Nach seinem Volkswirtschaftsstudium an der Wirtschaftsuniversität Wien sammelte er in der Gesundheit Österreich GmbH (vormals ÖBIG) wichtige Erfahrungen im Gesundheits- und Spitalsbereich. Seit 2001 war er zunächst als Geschäftsführer im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien tätig. Seit 2004 zeichnete er als Mitglied der Geschäftsleitung für die Spitäler der Vinzenz Gruppe in Wien verantwortlich. Mit Jänner 2023 verantwortet er zusätzlich alle weiteren Kliniken, an denen die Vinzenz Gruppe beteiligt ist.

Stephan Lampl, geboren in Wien, ist verheiratet und hat drei Kinder. Eng verbunden ist er mit dem Land Oberösterreich, wo er seine Kindheit und Jugend verbracht hat und das Stiftsgymnasium Kremsmünster besucht hat. •

MAG. OLIVER RENDEL

Mag. Oliver Rendel bildet gemeinsam mit Sr. Barbara Lehner und Mag. Raimund Kaplinger die Geschäftsführung der elisabethinen linz-wien gmbh, der Eigentümerin und somit wirtschaftlich-strategischen Klammer über alle Einrichtungen der Elisabethinen Linz-Wien. Der studierte Jurist war in unterschiedlichsten Funktionen im Gesundheitswesen tätig. U.a. war er IT-Leiter im KH Enns, Leiter des Politischen Büros der Sozial- und Gesundheitslandesrätin für Oberösterreich, baute den OÖ Gesundheitsfonds, also jene Einrichtung, die die Spitäler in OÖ finanziert, auf und war 10 Jahre Geschäftsführer des Schwerpunktkrankenhauses Barmherzige Schwestern Ried. Seit 2020 ist Mag. Rendel Geschäftsführer der elisabethinen linz-wien gmbh. In dieser Funktion ist er unter anderem für das Wirkfeld Gesundheit und als Eigentümervertreter für die Krankenhäuser der Elisabethinen in Linz und Wien zuständig. Darüber hinaus ist Mag. Rendel seit 2022 einer der Geschäftsführer der elisabethinen in österreich gmbh.

Oliver Rendel begeistert sich für Digitalisierung und neue Technologien und verbringt seine Freizeit gerne mit seinen Kindern und Enkelkindern. •

ORDENSKLINIKUM LINZ

Zukunftspläne und Meilensteine aus Sicht der Eigentümer

Gesundheits- und Sozialwesen haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Um den neuen Bedürfnissen gerecht zu werden, haben sich die beiden Eigentümerinnen des Ordensklinikums Linz – Elisabethinen und Vinzenz Gruppe – neu aufgestellt. Über ihre Pläne und die Anforderungen an das Ordensklinikum Linz informieren die beiden Eigentümerinnenvertreter Mag. Oliver Rendel und Mag. Stephan Lampl.

• **MITEINANDER:** Herr Mag. Lampl, seit Anfang des Jahres sind Sie als Eigentümerinnenvertreter der Vinzenz Gruppe für die Krankenhäuser in den drei neu definierten Regionen der Vinzenz Gruppe (Ordensklinikum Linz, Ordensklinikum Innviertel und Vinzenz Gruppe Wien) verantwortlich. Worin sehen Sie die wichtigsten und dringendsten Aufgaben, die Ihr neues Aufgabengebiet mit sich bringt?

MAG. LAMPL: Die Vinzenz Gruppe betreibt gemeinsam mit ihren Kooperationspartnerinnen – den Elisabethinen, den Franziskanerinnen und den Salvatorianerinnen – große regionale Klinikgesellschaften. Diese tragen maßgebliche Verantwortung für die Versorgung der Bevölkerung im jeweiligen Einzugsbereich ihrer Spitäler. Die Hauptaufgabe von uns als Vertreter der Eigentümerinnen besteht darin, unsere Ordenskliniken bestmöglich zu unterstützen, damit sie dieser Verantwortung auch in Zukunft gerecht werden können. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen im Spitalswesen sehe ich große Chancen, die Versorgungsanteile in dem einen oder anderen Spezialbereich auszubauen. Um dies langfristig garantieren zu können, hat die Vinzenz Gruppe wesentliche Kompetenzen an die Regionen übertragen. Damit werden die strategischen und operativen Verantwortungen der Häuser und Regionen deutlich gestärkt.

Gleichzeitig werden wir weiter stark am Wissensaustausch in unseren häuserübergreifenden Netzwerken arbeiten,

insbesondere wenn es um die Bereiche Sicherheit und Risikomanagement geht. Auch werden wir weiterhin flächendeckend Synergien in Bereichen wie z.B. Einkauf oder IT nutzen.

Herr Mag. Rendel, die Elisabethinen haben ihre österreichweite Zusammenarbeit vor wenigen Monaten in eine neue organisatorische Struktur gebracht. Welche Bedeutung hat das für das Ordensklinikum Linz?

MAG. RENDEL: Seit jeher sind die elisabethinischen Einrichtungen stark mit den jeweiligen Konventen in Linz, Wien und Graz verwurzelt und gleichzeitig eint sie ein gemeinsames Ziel – sie wollen ganzheitlich, heilend und frohmachend für die Menschen da sein. In Linz sind sie das mit dem Ordensklinikum Linz Elisabethinen bereits seit über 275 Jahren, in Wien mit dem heutigen Franziskus Spital und in Graz mit dem Krankenhaus der Elisabethinen seit über 300 Jahren. In den vergangenen Jahren sind an allen Standorten der Elisabethinen in Österreich neben den Krankenhäusern weitere Einrichtungen in den vier Wirkungsfeldern gesundheit & leben, wohnen & leben, lernen & leben sowie glauben & leben entstanden. Um die Entwicklungen in diesen Feldern strategisch gemeinsam voranzutreiben und den gemeinsamen Auftrag auch in Zukunft bestmöglich erfüllen zu können, haben sich die Konvente Linz-Wien und Graz dazu entschieden, die elisabethinen in österreich gmbh zu gründen um als österreichweit



agierende Gestalter im Gesundheits- und Sozialwesen gestärkt in die Zukunft zu gehen.

Davon wird auch das Ordensklinikum profitieren. Die strategische und operative Führung der Einrichtungen bleibt regional, um auch weiterhin in bewährter Weise auf die spezifischen Gegebenheiten und Entwicklungen eingehen zu können.

Wie sehen die nächsten Meilensteine für das Ordensklinikum Linz aus dem Blickwinkel der beiden Eigentümerinnen aus?

MAG. LAMPL: Das Ordensklinikum Linz zählt zu den wichtigsten medizinischen Zentren – nicht nur in Oberösterreich, sondern in ganz Österreich. Neben medizinischer Kompetenz zeichnen das Haus auch das Miteinander und die gemeinsame Kultur unter Wahrung der Ordenswerte aus. Das wollen wir mit dem Ausbau unserer exzellenten medizinischen Zentren weiter vertiefen. Gleichzeitig wollen wir weiterhin die Gesundheitslandschaft in Oberösterreich aktiv mitgestalten.

MAG. RENDEL: Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist die Nachbesetzung der Abteilungsleitungen der Onkologie beider Standorte. Als Onkologisches Leitspital ist das Ordensklinikum weit über die Grenzen Oberösterreichs hinaus bekannt und genießt einen international anerkannten Ruf. Um diesen weiter auszubauen und die medizinische Exzellenz auch in Zukunft weiter voranzutreiben, braucht es auch künftig fachlich exzellente und zukunftsorientierte Führungskräfte mit internationalem Format. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir geeignete Kandidat*innen für Prof. Petzers Nachfolge finden werden.

Sowohl in der Strategie der Elisabethinen als auch in der Neupositionierung der Vinzenz Gruppe spielt die



MAG. STEPHAN LAMPL
Geschäftsführung Vinzenz Gruppe, Kompetenzfeld „Kliniken“ und ausgelagerte Diagnostik-Betriebe.



MAG. OLIVER RENDEL
Geschäftsführung der elisabethinen linz-wien gmbh.

Region bzw. das Wirken vor Ort eine wichtige Rolle. Was wird sich in diesem Zusammenhang für das Ordensklinikum Linz in nächster Zeit verändern?

MAG. RENDEL: Nachdem die Rahmenbedingungen in den verschiedenen Regionen unterschiedlich sind, insbesondere in der Gesundheitsversorgung, müssen die regionalen Krankenhäuser jeweils darauf ausgerichtet sein. Als Eigentümerinnenvertreter werden wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass sich das Ordensklinikum Linz im oberösterreichischen Zentralraum noch stärker als Spitzenversorger mit einer starken, christlichen Wertebasis positionieren kann.

MAG. LAMPL: Mit der neuen Strategie fördern wir die Kraft in den Regionen. Das enorme Wissen und Knowhow im Ordensklinikum Linz und die Kooperationen zwischen den beiden Eigentümerinnen ergeben gemeinsam eine unglaubliche Kraft. Damit sind wir für die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen im Krankenhausbereich gut gerüstet.

Wo sehen Sie in Zukunft die größten Herausforderungen auf das Ordensklinikum Linz zukommen und wie könn-

ten sich diese sowohl für die Mitarbeitenden als auch für die Patient*innen auswirken?

MAG. LAMPL: Vor allem die begrenzten Ressourcen, ein weiterhin schwieriger Arbeitsmarkt sowie ein steigender Bedarf an Gesundheitsleistungen werden uns noch stärker beschäftigen. Damit einhergehend wird auch eine adäquate und zielgerichtete Versorgung immer herausfordernder. Diesen Herausforderungen werden wir uns gemeinsam aus verschiedenen Blickwinkeln stellen müssen. Etwa indem wir Prozesse und Abläufe weiter patient*innenorientiert vereinfachen und diese zukunftsfit machen.

MAG. RENDEL: Dabei ist uns die Einbindung aller Mitarbeiter*innen ein wesentliches Anliegen, da wir nur so die besten Lösungen für die uns anvertrauten Menschen finden können. Nebenbei stärkt die Möglichkeit zur Mitgestaltung auch die Attraktivität der Jobs in unseren Spitälern. Und – damit die Arbeitslast für unsere Spitälern bewältigbar bleibt – gehören aus meiner Sicht die Kooperationen mit extramuralen Partnern deutlich gestärkt und erweitert.

[A. Kramser · M. Etlinger]

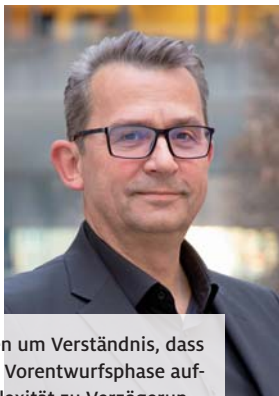


Masterplan Bau

Das Planungsteam, bestehend aus Projektsteuerung, Architekten, Gebäude- und Medizintechnikern, Statikern und dem Projektteam des Ordensklinikums arbeitet mit Hochdruck an der Fertigstellung des Vorentwurfs für das Gesamtprojekt.



VORENTWURF UND PRÄSENTATION DES GESAMTPROjekTS ENDE Q2/2023 GEPLANT



Wir bitten um Verständnis, dass es in der Vorentwurfsphase aufgrund der Komplexität zu Verzögerungen kommen kann. Sobald der Vorentwurf freigegeben ist, werden wir Sie wieder umfassend darüber informieren.

ING. BERNHARD REININGER, MBA
Baumeister

In der letzten Ausgabe der MA-Zeitung wurde darüber berichtet, dass Ende Q1/2023 die Vorentwürfe für das Gesamtprojekt präsentiert werden. Aufgrund aktueller Entwicklungen wird es hier zu Verzögerungen kommen. Das liegt unter anderem daran, dass während der Vorentwurfsphase neue statische Aufgabenstellungen im Zusammenhang mit der Errichtung des neuen Bauteils M am KH-Vorplatz zum Vorschein kamen, die uns bei diesem ohnehin komplexen Bauvorhaben zusätzlich beschäftigen. Daraus ergeben sich auch Auswirkungen auf die gesamte Betriebsorganisation.

Das Planungsteam arbeitet aktuell intensiv an diesen baulichen aber auch funktionalen Fragestellungen, um sowohl einen reibungslosen Krankenhausbetrieb während der Umbauphase sicherzustellen, als auch unser Krankenhaus für neue Anforderungen zukunftsfit zu gestalten.

Darum geht das Projektteam derzeit davon aus, dass der Vorentwurf erst im Q2/2023 vollständig vorliegt. Direkt im Anschluss sollen die Pläne für das Gesamtprojekt den Mitarbeiter*innen präsentiert werden.

[L. Haberleitner]



Das Planungsteam arbeitet aktuell intensiv an baulichen und funktionalen Fragestellungen, um sowohl einen reibungslosen Krankenhausbetrieb während der Umbauphase sicherzustellen, als auch unser Krankenhaus für neue Anforderungen zukunftsfit zu gestalten.

MMAG. WALTER KNEIDINGER
Geschäftsführer am Ordensklinikum Linz



LUKAS HABERLEITNER M.A. ist im Projektteam für den Bereich „Betriebsorganisation und Prozessmanagement“ verantwortlich. Diese Rolle wird er künftig als „Referent der Kollegialen Führung“ für den Masterplan wahrnehmen. Er wechselt damit aus dem SB Qualitätsmanagement zum Krankenhaus-Vorstand im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern.



In der Stifterstraße laufen die Arbeiten bereits auf Hochtouren, um eine fristgerechte Übersiedelung von Pathologie und LMGD 2024 sicherzustellen.

OPERATION WIR
ZUKUNFT. BAUEN
UM



V.l.: Dr. Michael Girschikofsky, Ärztlicher Direktor Ordensklinikum Linz Elisabethinen, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Bräutigam, MBA, Ärztliche Direktorin Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, Prim.^a Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Petra Apfalter, DTMH Leiterin des Instituts für Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin (IHMT) sowie der analyse BioLab GmbH; Leiterin des iZIM und Dr. Stefan Meusburger, Medizinischer Geschäftsführer Ordensklinikum Linz.

Neues fächerübergreifendes Zentrum für Infektionsmedizin am Ordensklinikum Linz

Menschen sterben an Infektionen. Nach Herz-Kreislauf- und Tumorerkrankungen machen Infektionen die dritthäufigste Todesursache aus. Seit fast 50 Jahren hat der Umgang mit Infektionen am Ordensklinikum Linz Tradition. Daher ist es nur logisch, dass am Ordensklinikum Linz das bisher österreichweit einzige „Interdisziplinäre Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie“ (iZIM) eingerichtet wurde. Unter Einbindung aller Fachabteilungen beider Standorte kümmert sich das Zentrum um alle Aspekte rund um das Thema „Infektion“. Das Ordensklinikum Linz bringt dabei mit seiner breiten diagnostischen und klinischen Expertise, jahrzehntelangen Erfahrung sowie als österreichisches Referenzzentrum für antimikrobielle Resistenzen alle dafür nötigen Voraussetzungen mit.

„Der Aufbau eines interdisziplinären Zentrums für Infektionsmedizin und Mikrobiologie war am Ordensklinikum Linz bereits vor der Pandemie in Planung und wurde nun, basierend auch auf den Erfahrungen während der Pandemie, schnellstmöglich umgesetzt“, so der medizinische Geschäftsführer Dr. Stefan Meusburger.

Das Ordensklinikum Linz fördert und stärkt somit den interdisziplinären, multidisziplinären und Standort übergreifenden Grundgedanken, Infektionsmedizin gemeinsam zu betreiben. Dies geschieht durch den Austausch von Fachwissen und die Zusammenarbeit aller medizinischen Disziplinen im Sinne einer bestmöglichen Patient*innenbetreuung.

Herausragende Expertise

Das interdisziplinäre Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie (iZIM) beschäftigt sich mit allen Themen, die Infektionen betreffen, und mit allen zugehörigen Aspekten: Prophylaxe, Diagnostik und Abklärung, Therapie, Nachsorge und Infektionskontrolle. Geleitet wird das Zentrum von Prim.^a Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Petra Apfalter, DTMH.

„Als Oberösterreichs onkologisches Leitspital betreuen wir viele Patient*innen mit geschwächter Immunabwehr, die besonders infektionsgefährdet sind. Diese benötigen, um ihre Grundkrankheit zu bewältigen, auch eine herausragende Expertise auf dem Gebiet der Mikrobiologie und Infektionsmedizin“, sagt Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Bräutigam, Ärztliche Direktorin Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern.

„Das Zentrum bringt die mikrobiologische Diagnostik und Therapie interdisziplinär von ambulant bis stationär unter ein Dach. Zudem wird die Arbeit des Zentrums durch ein zertifiziertes mikrobiologisches Labor mit komplettem diagnostischen Leistungsspektrum unterstützt“, so Dr. Michael Girschikofsky, Ärztlicher Direktor Ordensklinikum Linz Elisabethinen.

„Am Beispiel der SARS-CoV-2-Pandemie wird sehr klar, welche Dimension ein reibungsloses Zusammenspiel von abgestimmtem Krankenhausmanagement, mikrobiologischer Diagnostik, Krankenhaushygiene und Infektionskontrolle hat“, sagt Prim.^a Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Petra Apfalter, Leiterin des Institutes für Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin am Ordensklinikum Linz. „Das Zentrum sieht sich als starker und erfahrener mikrobiologischer Partner, der nicht

nur Befunde liefert, sondern garantiert, dass der richtige Test bei den richtigen Patient*innen zur richtigen Zeit zur Anwendung kommt.“

[K. Mühlberger]

MEHR ZU AUFBAU UND SCHWERPUNKTEN DES IZIM UNTER:

Interdisziplinäres Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie (iZIM) | Ordensklinikum Linz



„Spezialist*innen aus dem Fachgebiet der klinischen Mikrobiologie und Hygiene arbeiten strukturiert mit anderen medizinischen Spezialist*innen und Sonderfächern zusammen und optimieren die Patient*innensicherheit bei Infektionen aller Art.“

DR. MICHAEL GIRSCHIKOFSKY
Ärztlicher Direktor Ordensklinikum Linz Elisabethinen



Fasten – eine Einladung, wieder bewusster zu leben



„ Meine erste Fastenerfahrung machte ich 2010 auf Anregung einer Freundin. Ich hatte großen Respekt, dass sich jemand auf eine ganze Woche ohne Essen einlässt und wollte es selbst ausprobieren. Die Erfahrungen waren so positiv, dass ich fast jedes Jahr im März eine Fastenwoche einschiebe. Besonders im letzten Jahr, als alles außen so „unrund“ lief, hat mir das Fasten sehr geholfen, innerlich wieder ausgeglichen zu werden. Fasten hat nichts mit Diät halten oder Hungern zu tun, sondern ich bringe den Körper dazu, auf eine völlig andere Energieversorgung umzustellen. Meine Erfahrung ist, dass ich dabei besonders leistungsfähig, innerlich ausgeglichen, entspannt und bei mir selbst bin, ganz im Hier und Jetzt. Das hat auch eine große meditative Dimension, weil ich alles um mich herum viel bewusster wahrnehme. So habe ich auch viel über mich selbst gelernt, z.B. wie wichtig Ruhe ist. Und: Fasten beginnt immer im Kopf. So wie ich denke, so fühle ich mich.

DGKP BETTINA GÖTZENDORFER
Soziale Dienste/Überleitungspflege



„ Fasten ist für mich immer mit dem Benediktinerkloster Gut Aich in St. Gilgen am Wolfgangsee in Verbindung. Das ist ein Kraftort für mich, und dort verbringe ich einmal im Jahr mit einer Gruppe eine Fastenwoche. Wir fasten mit Dinkelweckerl und gutem Kräutertee aus eigenem klösterlichen Anbau. Wir leben den Rhythmus der Mönche im Kloster mit und können die Entschleunigung genießen. Fasten hat für mich immer was zu tun mit „leer werden“, bereit werden, Neues aufgreifen zu können und aufmerksamer und achtsamer durch die Welt zu gehen. Der Benediktiner Bruder Thomas vergleicht uns Fastende immer mit einer Schale: beim Fasten wird unsere Schale kleiner, und sie kann dann mit Freude überfließen.

MMAG. WALTER KNEIDINGER
Geschäftsführer



Die Fastenzeit beginnen viele von uns mit Vorsätzen. Zum Beispiel nehmen wir uns vor, Genussmittel zu reduzieren oder ganz darauf zu verzichten und halten es ebenso mit so manch ungesunder Gewohnheit. Ganz bewusst ändern wir etwas und machen – wenn es uns gelingt, die Vorsätze einzuhalten – die heilsame Erfahrung, dass selbst kleine Veränderungen eine enorm große Wirkung haben. In dieser Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung wollen wir Ihnen ein paar gedankliche Impulse für die restliche Fastenzeit mitgeben und lassen Menschen im Ordensklinikum von ihren ganz persönlichen Fastenerfahrungen erzählen.



Seit 2011 nehme ich jedes Jahr an unserer vorösterlichen Fastenwoche mit Prof. Michael Rosenberger teil. Das ist für mich eine besonders wertvolle Zeit, ein bewusstes Unterbrechen und Überdenken von Lebensgewohnheiten und eine Chance für Veränderung. Das gemeinsame Fasten in der Gruppe erlebe ich als sehr heilsam. Der Verzicht macht mir bewusst, in welcher Fülle ich eigentlich leben darf. Ein Stück trockenes Brot nach Tagen ohne feste Nahrung schmeckt unglaublich gut und lässt mich dankbar sein, dass ich danach wieder aus der gewohnten Fülle schöpfen und genießen kann. Wie viele Menschen können das nicht! In der Fastenwoche ist für mich auch das gemeinsame Gebet eine wichtige und tragende Säule. Meine Fastenerfahrungen begleiten mich auch im Alltag: ein anderes Bewusstsein für die Schöpfung und ihre Gaben und die Dankbarkeit für sehr viele kleine Freuden im täglichen Leben.

SR. M. ROSA STEINER
Generalvikarin der Elisabethinen Linz-Wien



Fasten heißt für mich „reduzieren“. Den Alltag unterbrechen, indem ich auf Gewohntes verzichte. „Bin ich noch der Herr in meinem Hause?“ Diese Frage ist dabei mein Motiv. Eine Woche lang auf Alkohol, Kaffee und auf Süßigkeiten verzichten. Die Ernährung in dieser Zeit ausschließlich mit basischer Kost, selbst zubereitet mit biologischen Lebensmitteln. Das alles gelingt mir in Begleitung besser. Der gegenseitige Erfahrungsaustausch in der Gruppe, das Mitteilen der angenehmen und auch unangenehmen Erfahrungen wie z.B. Kopfschmerzen aufgrund des Kaffeeverzichts. Fasten im Alltag integrieren, also neben meiner Arbeit im Krankenhaus und anderen privaten Terminen, habe ich in den letzten Jahren als eine bereichernde Erfahrung schätzen gelernt, die ich nicht mehr missen möchte.

NORBERT DENKMAYR
Leitende Hygienefachkraft

- Wer am Aschermittwoch zu Beginn der Fastenzeit einen Gottesdienst besucht, hört den Satz „Kehr um und glaub an das Evangelium“. Während der Priester diese Worte spricht, streut er uns das Aschekreuz als Zeichen unserer irdischen Vergänglichkeit auf die Stirn. Wir sind eingeladen, während der folgenden vierzig Tage in diesem Bewusstsein innere Einkehr zu halten und uns auf Ostern, das Fest der Auferstehung, vorzubereiten. Umkehr, innere Einkehr, irdische Vergänglichkeit – was heißt das für mich? Woran glaube ich? Wie habe ich mein Leben ausgerichtet? Fragen wie diese führen uns auf die Spur zu uns selbst.

Dieser Perspektivenwechsel von außen nach innen verbunden mit Fasten kann sehr heilsam und reinigend sein. Weniger essen, Ungesundes vermeiden,

oder gar eine Woche Heilfasten, all das hat positive Auswirkungen auf Körper, Geist und Seele. Gewichtsreduktion, straffere Haut, Entschlackung, Normalisierung des Blutdrucks sind nur einige der möglichen positiven Auswirkungen, die das Fasten auf unseren Körper haben kann. Wer fastet, macht einen bedeutenden Schritt, dauerhaft von ungesunden Lebensgewohnheiten loszukommen.

Fasten hat aber auch eine spirituelle Dimension. Durch den freiwilligen Verzicht auf Gewohntes kann auch ein geistlicher Erneuerungsprozess in Gang kommen. Viele Fastenerfahrungen beschreiben die Schärfung der Sinne und ein viel bewussteres Wahrnehmen des Lebensumfeldes. Wir erkennen unsere Stärken und Schwächen klarer und entwickeln ein Bewusstsein dafür, was wir brauchen und was nicht, was notwendig

und was eigentlich Luxus ist. Vielleicht überdenken wir auch, welchen Wert die Gaben der Schöpfung haben und welche globalen Zusammenhänge dahinterstehen.

In unserem Ordensklinikum gibt es viele Menschen, die regelmäßig fasten. Ob religiös motiviert oder nicht, ob in der Gruppe oder allein, ob nach einer bestimmten Methode oder nach persönlichem Plan, die Erfahrungen sind durchwegs recht positiv.

Wir danken Sr. Rosa, Bettina Götzendorfer, Walter Kneidinger und Norbert Denkmayr, dass sie ihre persönlichen Fastenerfahrungen an dieser Stelle mit uns teilen und wünschen allen, die in diesen Tagen fasten, Erfrischung für Körper, Geist und Seele!

[A. Retschitzegger · J. Hessler]



Weil i Profi bin und braucht werd!

Unsere Mitarbeitenden leisten tagtäglich Großartiges in der Versorgung ihnen anvertrauter Patient*innen. Und das nicht erst seit der Pandemie. „Wie schaffst du das?“ ist eine Frage, die ihnen oft gestellt wird. Mit unserer Pflegekampagne geben Mitarbeitende darauf Antworten – auf Plakaten und im Film „24 Stunden im Ordensklinikum Linz“.

• Entwickelt wurde diese Kampagne gemeinsam mit den Mitarbeitenden aus der Pflege, die aufzeigen, was sie leisten, welche Expertise sie einbringen und wie wichtig gelebte Menschlichkeit, Interprofessionalität und respektvolles Miteinander sind. Ein authentischer Blick auf die Vielfalt des Pflegeberufes im #teamordensklinikum. Dafür wurden Pflegemitarbeitende mit Bodycams ausgestattet und geben auf diese Weise Einblicke in ihren beruflichen Alltag. „Für uns war schnell klar, dass wir eine Pflegekampagne machen werden, bei der die Mitarbeitenden von Anfang an miteingebunden sind. Denn nur sie können die Vielfalt dieses Berufes, ihre qualitativ hochwertige Arbeit und die Begegnungsqualität in unserem Ordensklinikum Linz nach innen und außen tragen. Und dies auf möglichst realistische Art und Weise“, sagen die beiden Pflegedirektorinnen Georgine Gattermayr MBA, Pflegedirektorin Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern und Elisabeth Märzinger MScN, Pflegedirektorin Ordensklinikum Linz Elisabethinen. „Die Zeiten sind sehr herausfordernd, zuerst die Pandemie und nun die angespannte Personalsituation. Dies fordert unsere Mitarbeitenden von Tag zu Tag. Gemeinsam und durch den Zusammenhalt in Teams, die sich gegenseitig stärken und gemeinsam vor Ort für die Patient*innen da sind, schaffen wir das“, ergänzen die beiden Pflegedirektorinnen.

[A. Fürtauer-Mann]



Die beiden Pflegedirektorinnen Georgine Gattermayr, MBA und Elisabeth Märzinger, MScN waren bei der Entwicklung der Kampagne von Anfang an mit dabei.



“ ... WEIL MIR DIE BALANCE AUS HOCHLEISTUNGSMEDIZIN UND SOZIALER INTERAKTION JEDEN TAG EINE NEUE HERAUSFORDERUNG BIETET.“

STEFANIE STALLINGER (26) BSC, INTERNE INTENSIVSTATION ORDENSKLINIKUM LINZ BARMHERZIGE SCHWESTERN.

Die Betreuung schwerstkranker Menschen bietet ihr ein herausforderndes und verantwortungsvolles Tätigkeitsfeld, das ihr die Möglichkeit gibt, sich fachlich wie persönlich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Sie sieht sich als wichtiges Bindeglied in einem multiprofessionellen Team. Zu Beginn ihres Studiums an der FH Campus Wien hatte sie noch keine konkrete Vorstellung, wie der Arbeitsalltag einer Pflegekraft tatsächlich aussieht. „In meinem ersten Praktikum auf 2F war mir dann klar, dass ich für mich die richtige Entscheidung getroffen habe. In meinem weiteren Studienverlauf habe ich dann die Intensivpflege für mich entdeckt. Das hohe fachliche und pflegerische Knowhow der Pflegekräfte auf der Intensivstation hat mich sofort fasziniert.“ •





ICH SCHAFTE DAS, ...



” ... WEIL ICH SCHON IMMER MENSCHEN HELFEND ZUR SEITE STEHEN WOLLTE. DAS WUSSTE ICH SCHON, ALS ICH 10 JAHRE ALT WAR.“

DGKP DANIELA HRABA (44), ORTHOPÄDISCHE AMBULANZ ORDENSKLINIKUM LINZ BARMHERZIGE SCHWESTERN.

Sie schätzt an ihrem Beruf den Umgang und den Kontakt mit Menschen. Der Zusammenhalt im Team und das gelebte Miteinander geben der zweifachen Mutter die nötige Energie für ihre oft ziemlich stressigen Dienste in der Ambulanz. •

” ... WEIL EIN LÄCHELN UND EIN DANKE VON PATIENT*INNEN EINEN STRESSIGEN 12-STUNDEN-DIENST WIEDER GUT MACHEN.“

DGKP PETER HAIDER (32), CHIRURGISCHE ABTEILUNG ORDENSKLINIKUM LINZ BARMHERZIGE SCHWESTERN.

Er ist Quereinsteiger in den Pflegeberuf. Nach absolvierter Lehre zum Frisör und Perückenmacher sprang der Funke zum Pflegeberuf beim Zivildienst über. „An meinem Beruf mag ich, dass man immer die Möglichkeit hat sich weiterzubilden, dass man in einem Team arbeitet bzw. multiprofessionell arbeiten kann. Es ist ein sehr abwechslungsreicher Beruf, und man bekommt auch viel zurück – speziell im onkologischen Bereich.“ •



” ... WEIL MEIN BERUF DEFINITIV MEINE LEIDENSCHAFT IST. DABEI IST MIR EIN WERTSCHÄTZENDER UMGANG IM OP MIT ALLEN FACHBEREICHEN SEHR WICHTIG, DENN NUR WER SICH GUT VERSTEHT, GEHT AUCH GERNE IN DIE ARBEIT. LOB, ANERKENNUNG UND HUMOR SIND MEIN TREIBSTOFF.“

OP-INSTRUMENTARIN DGKP TANJA KAAR (38), ZENTRAL-OP ORDENSKLINIKUM LINZ ELISABETHINEN.

Aufgrund ihrer Faszination für den menschlichen Körper stand schon bald fest, dass sich ihr Beruf in diese Richtung entwickeln würde. In der Krankenpflegeschule durfte Tanja Kaar dann ein Praktikum im OP absolvieren und da wusste sie, dass dies der Beruf sein würde, den sie ausüben möchte. „Ich schätze an meinem Beruf die Abwechslung, die enge Zusammenarbeit im Team und die Eigenverantwortung, die man trägt. Man arbeitet mit verschiedenen Operateur*innen zusammen, und auch die Operationen variieren täglich. Dies erfordert ein hohes Maß an fachlichem Knowhow und der Kunst, sich diesen wechselnden Anforderungen rasch anpassen zu können.“ •



” ... WEIL ES SCHÖN IST, MENSCHEN ZU HELFEN, DIE HILFE BENÖTIGEN.“

DGKP BERNHARD FASTNER (53), ONKOLOGISCHE ABTEILUNG ORDENSKLINIKUM LINZ ELISABETHINEN.

Dass ihn sein beruflicher Weg ins Gesundheitswesen führen würde, stand schon sehr früh fest. „Als Jugendlicher habe ich Fußball gespielt und musste mehrmals am Knie operiert werden. Bei meinen Aufenthalten im Krankenhaus wurde mein Interesse am Pflegeberuf geweckt.“ Daher war es für ihn klar, dass er während seines Grundwehrdienstes bei den Sanitätern eingesetzt werden würde. Danach hat er die Ausbildung für den Pflegeberuf begonnen. •

EIN KLEINER ÜBERBLICK ÜBER DIE KAMPAGNE

Der Film „24 Stunden im Ordensklinikum Linz“ gibt Antwort auf die Frage „Wie schaffst du das?“

Auf die Pflegekampagne und Pflegejobs im Ordensklinikum Linz wurde in der Linzer Innenstadt mit Plakaten und in Bus & Bim aufmerksam gemacht.



KAR: 24 Stunden im Ordensklinikum



Mitarbeitende haben die Möglichkeit, selbst Teil der Kampagne zu werden.

Film und Sujets hier:





Im Herzkatheterlabor: Vielfältige Aufgaben erfüllt Stefan Ennikl in der Kardiologie, wie etwa im Herzkatheterlabor.

STEFAN ENNIKL
hat seinen Platz in der
Kardiologie gefunden.

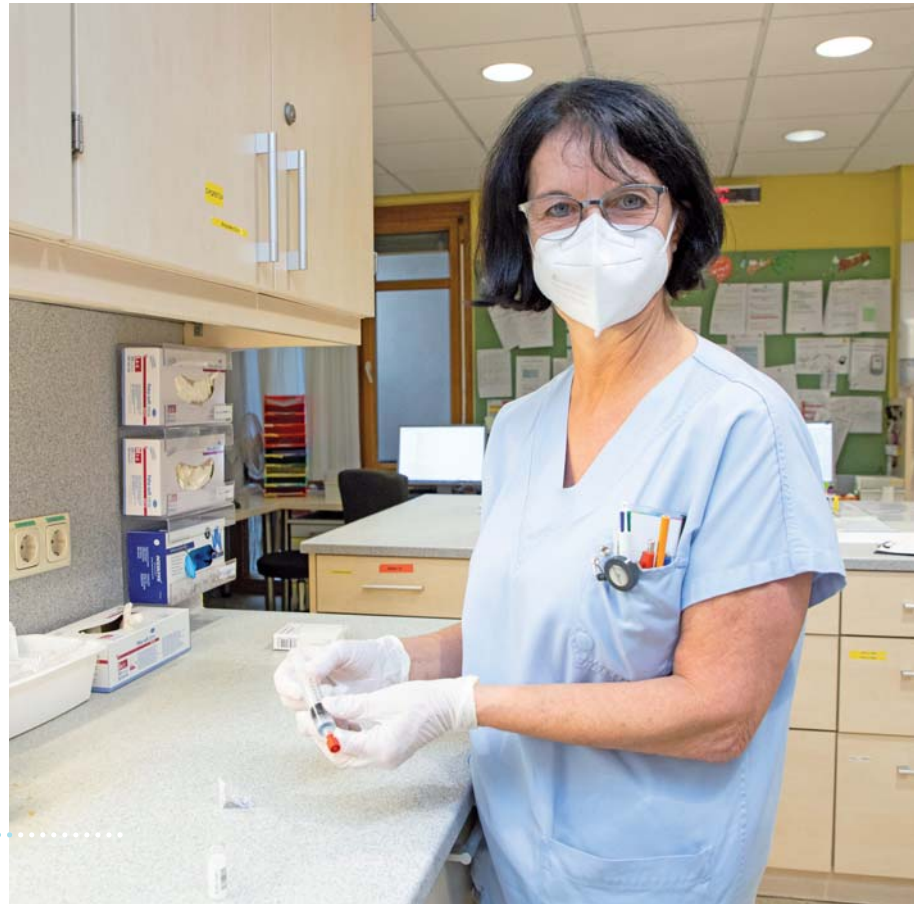
Pflege – Berufsbild mit vielen Gesichtern

Um unsere Patient*innen bestmöglich versorgen zu können, spielt die Zusammenarbeit von Pflege und Medizin eine wichtige Rolle. Dass Ärzt*innen operieren oder andere Untersuchungen durchführen, ist wohl vielen bekannt. Welche Rolle aber die Pflege in Bereichen spielt, in denen man sie vielleicht nicht auf den ersten Blick vermutet, beleuchten wir in dieser Ausgabe des Miteinander.

SILVIA BRUNNER-ROHRAUER
muss grünes Licht geben, bevor es für die Patient*innen zur Endoskopie geht.

KARDIOLOGIE ELISABETHINEN

• Eine Fülle von Aufgaben hat Stefan Ennikl bei seiner Tätigkeit im Kardio-OP, beim Herzkatheter und im Elektrophysiologielabor. So bedient er in den unterschiedlichen Bereichen etwa die Röntgenanlage, fungiert als steriler Assistent oder unsteriler Beidienst, bedient das Programmiergerät des Schrittmachers, bereitet die Patient*innen für die Untersuchung vor, führt Analgosedierungen durch oder kümmert sich um „Allfälliges“ wie das Telefon oder räumt Medikamente ein. Seit gut 13 Jahren ist er am Ordensklinikum, angefangen hat er als Patient*innenbegleiter. Er schätzt seine vielfältigen Tätigkeiten und ist sich bewusst: „Wir tragen als Pflegekräfte eine große Verantwortung.“ Im Herzkatheter-Labor etwa sind je Schicht fünf Pflegekräfte eingeteilt, die die unterschiedlichen Aufgaben abdecken. „Wenn ein Kollege, eine Kollegin zum Beispiel krank ist, spürt man das sofort“, so Ennikl. Der 37-Jährige hat seinen Platz in der Kardiologie gefunden und würde sich wünschen, dass das Bewusstsein für die vielfältigen, professionellen Tätigkeiten der Pflege mehr ins Bewusstsein rückt. Denn: „Dieses Gesamtbild, das fehlt den Menschen draußen oft.“ •



GASTROENTEROLOGIE UND HEPATOLOGIE BARMHERZIGE SCHWESTERN

In ihrem Job auf der Gastroenterologie und Hepatologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern macht ihr niemand etwas vor. Ob endoskopische Eingriffe wie zum Beispiel die Gastroskopie (Magenspiegelung) oder die Koloskopie (Dickdarmspiegelung/Polypektomie) oder einige andere therapeutische Eingriffe – all das begleitet Silvia Brunner-Rohrauer schon seit 35 Jahren auf der Bettenstation. Auf der Station 3 A laufen als Stationskordinatorin alle Fäden in ihrer Hand zusammen. So sind Patient*innen erst dann für die Endoskopie bereit, wenn die erfahrene Diplomkrankenschwester grünes Licht gibt. „Die Pflege muss steuern, dass die Patient*innen im Vorfeld zeitgerecht die richtigen Lösungen einnehmen, damit beispielsweise der Darm für die geplante Untersuchung sauber ist. Ohne die Vorbereitung durch mich und meine Kolleg*innen könnten die Ärzt*innen nicht spiegeln“, so die

55-Jährige im Interview. Am Speiseplan der Betroffenen steht dann nur flüssige Nahrung wie klare Suppe. Auch darauf müssen Brunner-Rohrauer und Co. achten. Bei sämtlichen Eingriffen, bei denen es sich um das Organ Leber handelt, spielt die Diplomkrankenschwester vor allem für die Vor- und Nachbereitung eine wichtige Rolle. Eines ihrer schönsten Erfolgserlebnisse: „Wir hatten schon Patient*innen mit Lebererkrankung in ganz schlechter Verfassung bei uns. Diese dann nach einer Lebertransplantation wieder gesund zu sehen, ist ein tolles Gefühl.“ •





ZENTRAL-OP BARMHERZIGE SCHWESTERN

Ganz automatisch greift Sophia Gruber nach all den Utensilien, die sie für die anstehende Operation vorbereiten muss. Schon immer wollte Sophia im OP arbeiten, vor drei Jahren ist ihr Wunsch in Erfüllung gegangen. „Es ist immer ein Erfolgserlebnis, wenn man die einzelnen Schritte bei einer OP bereits kennt und die Operateur*innen wenig oder nichts ansagen müssen.“ Denn Sophia bereitet die Operationen nicht nur vor, sie instrumentiert auch währenddessen und kümmert sich um die Nachsorge der Patient*innen. Dabei wechselt sie sich mit ihren Kolleg*innen ab, übernimmt einmal die sterilen, einmal die unsterilen Tätigkeiten. Zwischen einer halben Stunde und einem ganzen Tag können die OPs dauern. „Aber das ist wirklich voll meins“, bekräftigt sie. Und sie betont, wie wichtig das Miteinander ist. „Wenn Operateur*innen und OP-Pflegekräfte gut miteinander auskommen, funktioniert die Zusammenarbeit perfekt.“



Bei der OP-Vorbereitung als steriler Beidienst.

SOPHIA GRUBER
wollte schon immer im OP arbeiten.

ONKOLOGIE ELISABETHINEN

Doris Kraus ist eine Quereinsteigerin in der Pflege. Seit 2016 arbeitet sie in der Onkologie-Ambulanz am Standort Elisabethinen. Sie und ihre drei Kolleginnen sind dort etwa für Stammzellsammlungen oder für die Durchführung von therapeutischen Verfahren zuständig. Damit eine Stammzelltransplantation – allogene wie autologe – überhaupt stattfinden kann, müssen im Vorfeld Stammzellen gesammelt werden. Nach dem „Go“ der Ärzt*innen ist für die Vorbereitung und Durchführung das Team der Pflege zuständig. Zudem sammeln und bestrahlen Doris und der Rest des Teams auch Leukozyten, die etwa bei verschiedenen Hauterkrankungen zur Behandlung eingesetzt werden können. Für ihre Aufgabe braucht Doris viel technisches Knowhow. „Aber Technik interessiert mich. Leider gibt es für meine Tätigkeit keine eigene Ausbildung, man muss sich viel aneignen und auch das Gespür dafür haben.“ Die 40-jährige Pergerin sieht zudem eine weitere wichtige Aufgabe bei der Pflege im täglichen Zusammenspiel: Wir sind der Dreh- und Angelpunkt zwischen Ärzt*innen

und Patient*innen, denn durch unsere Hände laufen alle Patient*innen“.

Mit ihren Kolleg*innen sammelt sie im Vorfeld einer Transplantation Stammzellen. Nur so kann die Transplantation überhaupt stattfinden.



DORIS KRAUS
ist Quereinsteigerin und arbeitet seit 2016 auf der Onkologie-Ambulanz im Ordensklinikum Linz Elisabethinen.



[K. Mühlberger · M. Prieschl]



Elisabeth Punderlitschek unterrichtet pro Tag drei bis sechs Kinder, der Unterricht wird individuell auf die Bedürfnisse der Patient*innen abgestimmt.



LEHRERIN AUF DER KINDERSTATION

Jeden Tag eine neue Schulklasse

Schule einmal anders gibt es auf der Kinderstation des Ordensklinikums Linz Barmherzige Schwestern. Dort unterrichtet

Elisabeth Punderlitschek Kinder vom ersten bis zum neunten Schuljahr. Und natürlich schaut der Unterricht auf einer Station eines Krankenhauses etwas anders aus als in einem normalen Klassenzimmer. „Schule ist mehr als Textgleichungen und Englisch-Vokabeln. Hier geht es um Ablenkung, um Kreativität“, sagt Punderlitschek. Drei bis sechs Schüler*innen am Tag betreut sie im Krankenzimmer bzw. Lernzimmer. „Ich habe also jeden Tag eine neue Schulklasse“, sagt die Pädagogin. Manche Kinder und Jugendliche unterrichtet sie eine Stunde, andere auch weniger lange. „Mir ist der heilpädagogische Effekt wichtig, ich will Geborgenheit schaffen“, sagt die Linzerin. Primar Dr. Martin Henkel, Chef der Kinderstation, ist mit der Lehrerin regelmäßig in Abstimmung und stimmt ihr zu: „Eine schulische Betreuung gehört



Elisabeth Punderlitschek und Primar Dr. Martin Henkel tauschen sich regelmäßig über die kleinen Patient*innen aus.

zum Angebot einer Kinderstation dazu. Allerdings darf man Schule hier nicht aus Sicht der leistungsorientierten Pädagog*innen betrachten.“

Schulisches Angebot als wichtige Ergänzung

32 Jahre ist Punderlitschek bereits Lehrerin. Als sie auf der Kinderstation eine Vertretung übernommen hat, war ihr schnell klar, dass sie bleiben möchte. Im zweiten Beruf ist die 57-jährige Maltherapeutin, das schlägt sich auch bei der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen nieder. So ist die bunte Giraffe, die alle

auf der Eingangstüre der Station begrüßt, im Rahmen eines Malprojekts mit einem Mädchen entstanden, an das sich die Lehrerin noch gut erinnert. „Das Mädchen hatte eine seltene Muskelerkrankung und musste immer wieder in stationäre Behandlung. Da ist mit der Familie eine richtige Freundschaft entstanden.“ Für Primar Dr. Henkel ist das schulische Angebot eine wichtige Ergänzung zur medizinischen oder psychologischen Betreuung. „Die Kinder werden auch in diesem Bereich an- und aufgenommen. Das trägt im Gesamten zur Gesundheit bei.“

[K. Mühlberger]



Bei der sogenannten lymphovenösen Anastomose (LVA) werden intakte Lymphgefäße mit Venen an der betroffenen Körperregion anhand eines supermikrochirurgischen Verfahrens verbunden, wodurch der Abfluss der Lympflüssigkeit wieder gewährleistet wird.



Die erste da Vinci-Operation dieser Art in der Kinderurologie Linz führte das OP-Team gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Lukas Lusuardi (hinten rechts), Vorstand der Universitätsklinik für Urologie in Salzburg, durch.

Innovationen im OP

Das zweite OP-Robotersystem da Vinci, das seit 2022 am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern im Einsatz ist, wird inzwischen auch erfolgreich in der Kinderurologie eingesetzt. Und die Plastische Chirurgie wendet nun die lymphovenöse Anastomose (LVA) mittels eines neuen Spezialmikroskopes an.

- Am Nationalen Referenzzentrum für seltene Erkrankungen des Urogenitaltraktes wurden erstmals Eingriffe mit dem Operationsroboter bei Kindern und Jugendlichen mit Nierenerkrankungen durchgeführt. Die neue da Vinci-Operationsmethode wird in der Kinderurologie bei Jugendlichen ab dem Alter von ca. 12 Jahren bzw. Adoleszenten bei einer Harnleiterabgangsenge erstmals angewandt. „Bisher musste bei einem derartigen chirurgischen Eingriff bei einer Abgangsstenose in diesem Alter ein 10 – 15 Zentimeter großer Schnitt durch das seitliche Muskelgewebe gemacht werden. Damit war bisher ein sehr langer und mitunter auch schmerzbehafteter Heilungsprozess von bis zu 12 Wochen verbunden. Mit dem da Vinci sind solche Eingriffe nun mit drei kleinen Schnitten, die sich bei Entfernung der Robotersonden beinahe von selbst verschließen, möglich. Unsere operierten Kinder und Jugendlichen sind am Tag nach der OP fast schmerzfrei“, ist Prim. Univ.-Doz. Dr. Josef Oswald, Vorstand der Abteilung Kinderurologie des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, begeistert.

Mit dem OP-Roboter kann außerdem noch exakter operiert werden, da sich das Operationsgebiet an der Konsole dank HDTV bis zu 10-fach vergrößert darstellen lässt. Jährlich werden an

der Kinderurologie des Ordensklinikum Linz mehr als 3.000 Kinder stationär aufgenommen. Von 2.000 durchgeführten Operationen entfällt rund die Hälfte auf hochkomplexe Eingriffe.

Spezialmikroskop für Rekonstruktionen

Seit Jahresbeginn ist eine neuartige, schonende Operationsmethode in der Plastischen Chirurgie im Einsatz, die das Lymphödem nachhaltig bessert. Bei der sogenannten lymphovenösen Anastomose (LVA) werden intakte Lymphgefäße mit Venen an der betroffenen Körperregion anhand eines supermikrochirurgischen Verfahrens verbunden, wodurch der Abfluss der Lympflüssigkeit wieder gewährleistet wird. „Diese supermikrochirurgischen Eingriffe ermöglichen es, den physiologischen Lymphabfluss zu rekonstruieren. Für Patient*innen, bei denen konservative Therapieoptionen erschöpft sind, bieten diese Verfahren eine Möglichkeit zur Linderung ihrer Beschwerden. Ein Beispiel dafür sind Brustkrebspatient*innen, bei denen im Zuge einer Brustoperation die vom Krebs befallenen Lymphknoten entfernt werden mussten. Hier kommt es bei rund 20 % der Patient*innen als Folge des operativen Eingriffs oder nach lokaler Bestrahlung zu Lymphödem und

Wir betreuen unsere Patient*innen auf höchstem medizinischen und pflegerischen Niveau. Unsere Expert*innen verfügen über ausgezeichnetes Wissen und die Erfahrung, neue, innovative Techniken optimal für unsere Patient*innen einzusetzen. •

DR. STEFAN MEUSBURGER, MSc
Medizinischer Geschäftsführer
am Ordensklinikum Linz

dadurch bedingten unangenehmen Begleiterscheinungen. Mit der neuen Technik können wir nun einen Abfluss der Lympflüssigkeit wiederherstellen und somit die Lebensqualität immens verbessern“, so OÄ Dr.ⁱⁿ Viola Schöppl, die gemeinsam mit Prim. Priv.-Doz. Dr. Georgios Kouloxouzidis, Abteilungsleiter Plastische Chirurgie am Ordensklinikum Linz, die ersten Eingriffe erfolgreich durchgeführt hat und sich auf diesem Gebiet auf internationaler Ebene spezialisiert.

Das Ordensklinikum Linz ist das einzige Spital in Oberösterreich, in dem diese Behandlung durchgeführt wird. In der plastisch-chirurgischen Spezialambulanz wird für alle betroffenen Patient*innen ein individueller Therapieplan entwickelt. Neben der LVA werden auch Lymphknotenentransfers, auch im Rahmen von Brustrekonstruktion, und Gewebereduktionstechniken angeboten.

[A. Fürtauer-Mann]



FH Gesundheitsberufe OÖ – Wissen.schafft.Gesundheit

Die FH Gesundheitsberufe OÖ wurde 2010 mit dem Ziel gegründet, die bisherigen Akademie-Ausbildungen in den Gesundheitsberufen unter einem gemeinsamen Hochschuldach zu bündeln. Nach nunmehr 12 Jahren umfasst das ständig wachsende Angebot acht Bachelor-Studiengänge, drei Master-Programme und acht Hochschullehrgänge (insgesamt mehr als 2.100 Studienplätze) – und das in fünf Regionen in Oberösterreich.

Diese Erfolgsgeschichte nehmen wir zum Anlass, regelmäßig über die FH Gesundheitsberufe OÖ und die Menschen dahinter zu berichten.

Lange gemeinsame Tradition

Die direkte Anbindung an die Gesundheitseinrichtungen der Träger stellt seit Anbeginn einen einzigartigen Erfolgsfaktor der FH Gesundheitsberufe OÖ dar und ermöglicht in besonderer Weise die Nutzung von Synergien. Die Ordensspitäler Koordinations-GmbH

ist einer der Gesellschafter der FH Gesundheitsberufe OÖ und der Campus Gesundheit am Ordensklinikum Linz-Elisabethinen somit einer der „Gründerstandorte“. Die Oö. Ordensspitäler haben eine lange Tradition in Bildung und Forschung. Diese Erfahrung bringen sie als kompetente Partner in die FH Gesundheitsberufe OÖ GmbH ein.

Etabliertes und zukunftsorientiertes Studienangebot

Der Campus Gesundheit am Ordensklinikum Linz-Elisabethinen beheimatet seit 2010 den Bachelor-Studiengang Diätologie (18 Studienplätze/Jahr im Aufnahmemodus 1/1/0).

Seit 2018 ist dort auch der Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege situiert (78 Studienplätze/Jahr). Dieser Studiengang wird an weiteren fünf Standorten in Oberösterreich angeboten, aber nur am Campus Ordensklinikum mit jährlich zwei Studienstarts (Sommer- und Wintersemester).

Beide Studienprogramme befinden sich im Seminarzentrum in der Elisabethstraße.

Team Bachelor-Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege.



Team Bachelor-Studiengang Diätologie.



Die FH Gesundheitsberufe OÖ steht seit ihrer Gründung für eine Hochschule mit gesundheitswissenschaftlichem Fokus. Darauf sind Gesamtstrategie, Curricula, Forschung und unsere internationalen Partnerschaften ausgerichtet. Die Verknüpfung von Lehre, Praxis, Wissenschaft und Forschung gewährleistet eine zukunftsorientierte Ausbildung. Ein wesentlicher Ansatz ist uns dabei die Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen den Berufsgruppen im Gesundheitswesen. „Um die Menschen wieder froh zu machen“ ist Teil des Leitspruchs des Ordensklinikum Linz Elisabethinen, und wir freuen uns, mit dem Ordensklinikum einen werteorientierten Träger zu haben und diese Werte mit zu unterstützen. Vielen Dank!

MMAG.^a BETTINA SCHNEEBAUER
Geschäftsführung



Die FH Gesundheitsberufe OÖ bildet am Campus des Ordensklinikums Studierende auf aktuellem pflegewissenschaftlichen Stand aus. Die Verschränkung von Theorie, Wissenschaft und Praxis stellt dabei ein wesentliches Kernelement dar. Die künftigen Kolleg*innen erwerben alle notwendigen Kompetenzen, um die Versorgung der Patient*innen „an der Basis“ zu übernehmen. Die Unterstützung durch das Ordensklinikum ist dazu sehr wichtig: einerseits durch qualifizierte Praktikumsstellen, andererseits durch Expert*innen aus den verschiedensten Fachbereichen für den Lehrbetrieb und die Vermittlung spezieller Inhalte. Studierende erwerben neben der fachlich methodischen Kompetenz auch die notwendige Sensibilität im Umgang mit schwierigen Situationen im beruflichen Alltag. Reflexions- und Kritikfähigkeit und die Motivation, sich ständig weiter zu entwickeln, stellen weitere wichtige Säulen im persönlichen Entwicklungsprozess der einzelnen Studierenden dar.



Danke an alle, die uns bei diesem wichtigen Prozess unterstützen.



MAG.^a HEIDE MARIA JACKEL, MBA
Studiengangsleitung

Essen & Trinken sind ein Grundbedürfnis. Dabei spielen Einflussfaktoren aus der Kultur, der Religion und dem jeweiligen sozialen und ökonomischen Umfeld wesentliche Rollen. Ein zunehmend größeres und immer und überall verfügbares Lebensmittelangebot, eine abnehmende Koch- und Ernährungskompetenz sowie ökologische und finanzielle Fragen stellen selbst für Gesunde eine Herausforderung dar. Prävention, Über- und Unterernährung, krankheitsbedingte Mangelernährung und spezifische Ernährungsbedürfnisse erfordern fachliche Expertise, die individuell angepasst vom Essen & Trinken bis hin zur künstlichen Ernährung reichen kann und neben den Patient*innen auch deren jeweiliges soziales Umfeld berücksichtigt. Dabei versuchen Diätolog*innen, dass Freude und Genuss wesentliche Zutaten in der begleitenden Ernährungstherapie sind.



KLAUS NIGL, MA
Studiengangsleitung
Diätologie

Frischer Wind für die Urologie

• Mit dem Jahreswechsel übernahm Priv.-Doz. Dr. Thomas Höfner, FEBU, die Führungssagen in der Abteilung für Urologie im Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Der 43-Jährige folgt damit Prim. Dr. Wolfgang Loidl nach, unter dessen Leitung sich das Prostatazentrum zu einem der führenden Österreichs etablierte. Ende 2022 trat Prim. Dr. Loidl in den Ruhestand über. Den hervorragenden Ruf des Ordensklinikums Linz möchte nun Prim. Priv.-Doz. Dr. Höfner erhalten und stärken.



Priv.-Doz. Dr. Thomas Höfner leitet die Urologie-Abteilung seit Jänner 2023.

MITEINANDER: Herr Prim. Priv.-Doz. Dr. Höfner, herzlich willkommen in Linz! Nach einigen beruflichen Stationen in Heidelberg, Mannheim und Frankfurt waren Sie bis zuletzt geschäftsführender Oberarzt in Mainz. Jetzt führt Sie das Urologie-Primariat nach Oberösterreich. Warum haben Sie sich für das Ordensklinikum Linz entschieden?

Prim. Höfner: Vielen Dank für die freundliche Begrüßung. Mir ist der exzellente überregionale Ruf des Ordensklinikums Linz und die Bedeutung als onkologisches Leitspital sehr bewusst. Durch meine universitäre Ausbildung in Heidelberg, Frankfurt, Mainz, Forschungen am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) und Tätigkeiten am Nationalen Zentrum für Tumorerkrankungen in Heidelberg (NCT) bzw. an Comprehensive Cancer Centern in Deutschland habe ich ein besonderes Interesse für die Betreuung von Tumorpatient*innen entwickelt. Der Uro-Onkologie verstärkt nachgehen zu können, war einer meiner Beweggründe für das Primariat im Ordensklinikum Linz. Ich freue mich auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen beteiligten Fachdisziplinen, um die Patient*innen bestmöglich zu behandeln.

Im Prostatazentrum des Ordensklinikums Linz Elisabethinen fanden mehr als 3.800 Operationen mit Roboterunterstützung statt. Wie stehen Sie zur Roboterchirurgie?

Prim. Höfner: Ich bin ein Fürsprecher der Roboterchirurgie. Sie bildet einen meiner klinischen Schwerpunkte und ermöglicht eine bestmögliche Standardisierung der Arbeitsschritte, verringerte Morbidität und sehr gute krebstherapeutische Effektivität. Immer mehr Robotersysteme haben mittlerweile Marktreife erreicht und werden verstärkt in den Spi-

tälern Einzug nehmen. Eine meiner wesentlichen Aufgaben ist, die Vorreiterrolle des Ordensklinikums als minimal-invasives Zentrum zu stärken.

Abgesehen von der Roboterchirurgie: Wo liegen Ihre klinischen Schwerpunkte und Interessen?

Prim. Höfner: Ich bin auf die medikamentöse und operative Behandlung des Prostata-, Urothel- und Nierenzellkarzinoms spezialisiert. Die Urologie hat aber weit mehr Facetten wie Endourologie, Steintherapie, Andrologie und funktionelle Urologie, die jede für sich ebenfalls klinische Schwerpunkte sind. Mein Interesse liegt darin, die Patient*innen auf der Grundlage bester medizinischer Evidenz und Professionalität sicher zu behandeln. Wenn es uns gelingt, die Patient*innen in ihrer ganz persönlichen Situation abzuholen, aktiv mitzunehmen und zu unterstützen, haben wir viel erreicht.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft der Urologie im Haus der Elisabethinen?

Prim. Höfner: Zuallererst ist mir wichtig, ein angenehmes Arbeitsklima mit den Kolleg*innen aufzubauen und zu erhalten. Ich bin fest davon überzeugt, dass in einer großen Klinik ein gut organisiertes Team, in dem man gern arbeitet, eine wesentliche Voraussetzung für Effizienz und Erfolg ist. Auch ein neuer Chef muss in bestehende Strukturen integriert werden, so wie sich alle Mitarbeiter*innen an den neuen Chef gewöhnen müssen. Wünschen wir uns allen eine glückliche Hand dabei. Auch die Zufriedenheit der Patient*innen hat einen hohen Stellenwert für mich, die ich gemeinsam mit der Effizienz der Klinik weiter steigern möchte. Transparenz ist mir ein Anliegen. Wir werden über die Erfolge sprechen,

aber auch kritisch an uns arbeiten. Komplikationen sind ein natürlicher Begleiter der interventionellen Medizin. Es ist wichtig, diese offen anzusprechen und auszuwerten. Nur so werden wir täglich besser und können aus unseren Fehlern lernen. Dabei sollten wir flexibel bleiben: Standards müssen den aktuellen Bedingungen und der Evidenz immer wieder angepasst werden – es wird jährliche Ziele geben, anhand derer wir uns als Abteilung weiterentwickeln. Mein Ziel ist, die Mitarbeitenden miteinzubeziehen, um gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Zudem möchte ich die Forschung in der Behandlung unserer Tumorpatient*innen weiter vorantreiben, insbesondere in der Behandlung des Prostatakarzinoms. Ich forsche aktuell an künstlicher Intelligenz zur Unterstützung der Empfehlungen interdisziplinärer Tumorkonferenzen. Die Digitalisierung in der Medizin schreitet mit großen Schritten voran. Ich bin mir sicher, dass die Urologie im Haus der Elisabethinen einen Beitrag dazu leisten wird.

Wie gestalten Sie Ihr Leben abseits von Skalpell und da Vinci-Bedienungskonsole?

Prim. Höfner: Ich bin verheiratet und habe vier Kinder: Drei Jungs – 12, 9 und 5 Jahre alt – und ein 2-jähriges Mädchen. Meine Frau Nele-Katelin ist Fachärztin für Innere Medizin und angehende Nephrologin. Der Umzug nach Österreich und der familiäre Alltag mit vier Kindern erfordern derzeit natürlich ein hohes Maß an Organisation. Die mir verbleibende Freizeit verbringe ich am liebsten mit der Familie. Ich wandere gerne und fahre gern Mountainbike. Viel zu selten komme ich dazu, ein gutes Buch zu lesen und meinen anderen Hobbys wie der Bildbearbeitung und Fotografie nachzugehen.

[M. Klinger]



Der neue Leiter der Materialverwaltung, Mag. Dr. Michael Plakolb im Lager am Ordensklinikum Linz Elisabethinen.

Die Materialverwaltung arbeitet meist eher im Verborgenen und ist dennoch für den reibungslosen Ablauf in einem Krankenhaus unabdingbar. Seit Oktober 2022 ist Mag. Dr. Michael Plakolb als neuer Leiter am Ordensklinikum Linz häuserübergreifend dafür zuständig, dass dieser reibungslose Ablauf funktioniert und Prozesse laufend optimiert werden.

Neuer Leiter der Materialverwaltung für beide Standorte



Der gebürtige Linzer hat an der JKU Wirtschaftsinformatik studiert und bereits während des Studiums einen Schwerpunkt auf Organisationslehre und Fertigungswirtschaft gelegt. Nach einer kurzen Zeit als Universitätsassistent an der FH Hagenberg war für ihn schnell klar, dass sein Weg in die Wirtschaft führen wird. Und nach den ersten beruflichen Stationen war ebenso schnell klar, dass er sich im Bereich Logistik spezialisieren wird. Als Logistikleiter des damals noch in Österreich tätigen Woolworth-Konzerns war er dafür zuständig, dass die Ware verkaufsgerecht aufbereitet wurde. „Dort habe ich viel gelernt“, sagt der neue Leiter rückblickend. Die Belieferung von 20 Kaufhäusern musste er koordinieren, Touren planen und Personal disponieren.

Weitere Digitalisierung, einheitliches System

Dass Plakolb am Ordensklinikum Linz gelandet ist, hat sich zufällig ergeben. Eigentlich hätte er sich für einen Posten als Lagerleiter innerhalb der Vinzenz Gruppe beworben. Durch anstehende Pensionierungen war der 55-Jährige dann aber schnell als neuer Leiter der Materialverwaltung im Gespräch.

In seinen ersten Wochen am Ordensklinikum Linz hat sich Plakolb mit den Systemen in beiden Häusern vertraut gemacht und geprüft, wo es Verbesserungspotenzial gäbe. Zu seinen Zielen gehört neben einer weiteren Digitalisierung der Prozesse die Schaffung eines einheitlichen Systems über beide Standorte. „Deshalb schaue ich mir die Abläufe im Realbetrieb an, denn das beste Feedback bekommt man immer von den Leuten, die direkt vor Ort arbeiten“.

[K. Mühlberger]



”

Wir freuen uns, mit Mag. Dr. Michael Plakolb einen neuen Leiter zu haben, der die Materialverwaltung häuserübergreifend betrachtet und Optimierungsprozesse anstoßen wird.

DIPL. KH-BW HERMANN GANHÖR PMPH
Verwaltungsdirektor BHS+ELI

“

„Ich kann mir vorstellen, dass manche Abläufe aus dieser Zeit auch auf ein Krankenhaus umgelegt werden können“, so Plakolb. Wie verantwortungsvoll die Aufgabe der Logistik gerade in einem Spital ist, ist Plakolb bewusst: „Wenn in einem Kaufhaus ein Parfüm ausgeht ist das nicht so schlimm, wenn in einem Krankenhaus kein Herzschrittmacher da ist, dann schon.“

BESSER ZUHAUSE

Wer sich mit 90 Jahren für Schrott interessiert, gehört nicht automatisch zum alten Eisen

Als ehemalige Mechanikerin ist Karoline Wenigwieser aus Engerwitzdorf immer noch an Autos interessiert. Sie war die erste Automechanikerin Österreichs und vor vielen Jahrzehnten noch eine echte Exotin in einer von Männern dominierten Welt. Obwohl ihre Autowerkstatt schon vor Jahren zugesperrt hat, besucht sie die ehrwürdigen Hallen auch heute noch regelmäßig, um ihrem Mieter, einem Schrotthändler bei der Arbeit zuzusehen und mit ihm über die gute alte Zeit zu philosophieren. Dass das heute wieder möglich ist, verdankt sie nach eigenen Angaben den Therapeutinnen des Ordensklinikum Linz bei den Elisabethinen. Aber der Reihe nach.



Das Stiegensteigen ist eine wichtige Fähigkeit, um alleine zuhause leben zu können.

Hoher Blutdruck und andauernde Schmerzen im Rücken haben für die aktive Mühlviertlerin vor zirka zwei Jahren einen Krankenhausaufenthalt notwendig gemacht. „Ich leide unter starker Osteoporose. Mein Wirbelsäulenkanal macht zu, und das verursacht arge Schmerzen“, beschreibt die quirlige Seniorin plakativ ihr gesundheitliches Problem. „Ich war auf verschiedenen Abteilungen, wo sich Fachleute fürsorglich meiner Gebrechen angenommen haben. Anschließend wurde ich auf die Akutgeriatrie verlegt. Der lange Krankenhausaufenthalt war zwar recht hilfreich, hat mich aber andererseits auch viel Kraft gekostet. Mit jedem Tag länger im Spital konnte ich mir weniger vorstellen, mich zuhause wieder zu Recht zu finden. Ich wohne alleine in einem Haus im ersten Stock und muss daher tagtäglich eine Treppe benutzen.“

Sosehr ich mich danach gesehnt habe, wieder in meine eigenen vier Wände zurückzukehren, habe ich mich aber auch davor gefürchtet. Ich habe ja

niemanden, der schnell da sein kann, wenn etwas passiert.“

Genau für diesen Fall hat die Akutgeriatrie des Ordensklinikums Linz Elisabethinen vorgesorgt. Mit Unterstützung der Physiotherapeutinnen wurde Frau Wenigwieser auf ihre Entlassung aus dem Krankenhaus vorbereitet. Regelmäßiges Training wie Treppensteigen machte der Patientin Mut, und das Selbstvertrauen kehrte allmählich wieder zurück.

Zur Weiterbetreuung wurde die Engerwitzdorferin ins Programm „Besser zuhause“ aufgenommen. „Die Mädels aus dem Krankenhaus haben mich danach regelmäßig bei mir daheim besucht. Sie haben mir Übungen gezeigt, die ich täglich machen sollte. Ich habe fleißig mitgemacht, weil sie gemeint haben, dass mir das hilft. Sie sind aber auch sehr streng und nehmen nicht Rücksicht darauf, dass ich schon so alt bin“, lacht die ehemalige Automechanikerin. „Ich jammere aber nicht, sonst kommen sie vielleicht nicht mehr. Ich strengte mich



Menschen im Ordensklinikum



„ Mit Hilfe der Therapeutinnen, die mich zuhause besuchen und mir wichtige Tipps und Ratschläge geben, bin ich heute aber immer noch da.

KAROLINE WENIGWIESER

Die täglichen Übungen halten fit, und das wiederum freut die Physiotherapeutin, die Frau Wenigwieser regelmäßig besucht.



Durch die Betreuung der Therapeutinnen des Ordensklinikum Linz Elisabethinen kann Frau Wenigwieser trotz ihres hohen Alters alleine zuhause leben.

aber auch an, um ihnen eine Freude zu machen, schließlich bemühen sie sich ja so um mich, da sollen sie auch dafür belohnt werden. Ich übe jeden Tag, außer Sonntag, dafür tun mir am Montag dann die Füße weh.“

Immerhin führe ich meinen Haushalt ja noch selbstständig. Ich wasche meine Wäsche selbst und koche. Von der Diätologin die mich besucht, bekomme ich dazu Vorschläge, wie ich mich richtig ernähren kann.

Einmal bin ich in ein tiefes Loch gefallen. Ich bin nicht mehr aus dem Grübeln herausgekommen. Ich habe mich gefragt, wie mein Leben verlaufen wäre, wenn ich früher alles anders gemacht hätte. Vielleicht würde es mir dann heute besser gehen. Daraufhin hat mich die Psychologin besucht und mir geraten nach vorne zu schauen und nicht nach hinten. Das Vergangene ist vorbei, das kann man nicht mehr ändern. Ihre Ratschläge haben mir sehr geholfen. Dadurch ist es mir wieder besser gegangen.“

Und wie als Beweis dieser Behauptung erzählt Frau Wenigwieser voller Begeisterung von ihren regelmäßigen Besuchen beim Alteisensammler, der sich in ihrer früheren Autowerkstatt, die sie mit ihrem mittlerweile verstorbenen Mann betrieben hatte, eingemietet hat.

„Ich freue mich immer, wenn er wieder was Neues hereinbekommt. Viele von den Maschinen, die heute als Schrott gesammelt werden, haben mein Mann und ich damals repariert. Und wie viel Schrauben da weggeworfen werden, ist kaum zu glauben. Wir haben die früher sorgfältig sortiert und wiederverwendet. Schließlich war ich 40 Jahre Mechanikerin. Wir haben auch 17 Lehrlinge ausgebildet, wobei ich heute noch mit zwölf von ihnen Kontakt habe.

Ich bin wirklich dafür dankbar, dass ich das heute alles noch erleben darf. Immerhin hatte mich der Kardiologe vor drei Jahren schon nach meinem letzten Wunsch gefragt. Mit Hilfe der Therapeutinnen, die mich zuhause besuchen und mir wichtige Tipps und Ratschläge ge-

ben, bin ich heute aber immer noch da“, freut sich Karoline Wenigwieser und fährt mit ihrem Lob über die Betreuung fort. „Außerdem haben mir die Damen vom Ordensklinikum beim Sparen geholfen. Ich muss spezielle Stützstrümpfe tragen. Die konnte ich mir aber nicht selbst anziehen. Daher musste ich mir eine Dame engagieren, die das für mich erledigte. Für 20 Euro, Tag für Tag, sechs Jahre lang. Dann hat mir eine Therapeutin gezeigt, wie ich das selbst machen kann. Jetzt ziehe ich mir die Strümpfe in der Früh selbst an. Dadurch kommt man sich wieder wertvoller vor. Nicht so verloren und abhängig.“

Kurz überlegt sie, ob sie sich nicht doch noch einen Treppenlift einbauen lassen soll. Man muss sich das Leben ja so einfach wie möglich machen. Zuerst aber wird sie beim Schrotthändler vorbeischauen, weil eine neue Lieferung angekommen ist.

[G. Kolb]



29 NEUE OBERÄRZT*INNEN ERNANNT

Wir gratulieren!

„Das Ordensklinikum Linz ist stolz auf die Leistungen seiner Ärzt*innen. Als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung haben wir heuer 29 Nachwuchsmediziner*innen zur Oberärztin beziehungsweise zum Oberarzt ernannt“, so die beiden Geschäftsführer MMag. Walter Kneidinger und Dr. Stefan Meusburger. Besonders erfreulich war, dass die Ärztliche Direktorin und der Ärztliche Direktor die Urkunden nach zweijähriger coronabedingter Pause wieder im Rahmen einer größeren Festlichkeit inklusive anschließendem gemütlichen Beisammensein überreichen konnten.

OÄ DR.ⁱⁿ VERONIKA BERAN

BHS · Chirurgie

Dr.ⁱⁿ Beran hat bereits ihren Turnus am OKL Standort BHS absolviert. Zusätzlich hat sie parallel dazu das Medizinrechtsstudium abgeschlossen. Im Rahmen ihrer Facharzt Ausbildung hat Dr.ⁱⁿ Beran ihre besonderen Schwerpunkte in der Proktologie und Endoskopie entwickelt und stellt hier eine wertvolle Stütze der Abteilung dar. Die Schilddrüsenchirurgie ist ein weiteres Schwerpunktfeld, in welches sie sich noch vertiefen möchte. Ihre Expertise stellt sie den Patient*innen zusätzlich in ihrer Ordination zur Verfügung und so ganz nebenbei bringt sie, gemeinsam mit ihrem Gatten, auch noch die Versorgung ihrer beiden Kinder unter einen Hut.



OÄ DR.ⁱⁿ INA ELISABETH SÖLLRADL

BHS · Interne IV

Dr.ⁱⁿ Söllradl ist am Ende ihrer Fachärzt*innenausbildung von der Nephrologie zu uns in die Gastroenterologie gekommen. Sie engagiert sich klinisch breit zwischen hepatologischer Ambulanz, Stationsführung und Endoskopie sowie Ultraschall. Dabei kommt uns ihre nephrologische Kompetenz in der Betreuung Leberkranker (z.B. Lebertransplantiertes oder dekompensierter Leberzirrhotiker) besonders zugute. Dr.ⁱⁿ Söllradl stellt somit eine ganz wesentliche Verstärkung unseres Teams dar.



OÄ DR.ⁱⁿ MICHAELA WASER

BHS · Interne I

Dr.ⁱⁿ Waser ist ein wichtiger ärztlicher Eckpfeiler auf der Station 4B. Auch in der NFA steht sie regelmäßig ihre Frau. Dank ihrer sorgfältigen Art, ihres empathischen Wesens und ihres umfassenden medizinischen Wissens ist sie eine unverzichtbare Stütze in unserer Abteilung. Darüber hinaus ist sie stolze Mutter zweier Mädchen und schafft es, den familiären Alltag und die Arbeit gut unter einen Hut zu bekommen. Wenn alle tüchtig sind, belohnt sie die Station mit selbstgebackenem Brioche. Wir sind sehr froh, sie mit an Bord zu haben.



OÄ DR.ⁱⁿ KATHARINA DÖBERL

BHS · Notfallambulanz

Dr.ⁱⁿ Katharina Döberl startete 2009 als Turnusärztin im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Dr.ⁱⁿ Döberl war langjährige Sekundärärztin auf der Orthopädie und in der Notfallambulanz. Mit kurzen Unterbrechungen als Sekundärärztin an der Urologie und im UKH Linz haben wir Dr.ⁱⁿ Döberl ab 2022 wieder bei uns im OKL Barmherzige Schwestern, wo sie großartige Arbeit in der Notfallambulanz leistet. Wir freuen uns sehr, dass Dr.ⁱⁿ Döberl wieder bei uns ist und hoffen weiterhin auf ihre wertvolle Unterstützung im Team in der Notfallambulanz. Wir freuen uns über ihre Ernennung zur Oberärztin.





ÖÄ DR.ⁱⁿ BARBARA FISCHERLEHNER

BHS · Radioonkologie

Ihre Familie ist für Dr.ⁱⁿ Fischerlehner das Wichtigste, ständig hält sie ihre schützende Hand über sie. In ihrer Freizeit klettert und näht sie mit Leidenschaft. Manch eine verkühlte Mitarbeiterin profitiert von einer handgenähten Fischerlehner-Patchworkdecke, um gut eingemummelt die Erkrankung auszukurieren. Dr.ⁱⁿ Fischerlehner ist eine der vielen guten Seelen der Abteilung. Sie geht offen auf die Mitarbeiter*innen zu und gewinnt diese schnell durch ihre herzliche Art. Ihre Spezialgebiete sind die gynäkologische Brachytherapie, die Ganzkörperstrahlentherapie und die Bestrahlung von Mammakarzinomen. Sie führt die Hyperthermie in Kombination mit der Radiotherapie zur Behandlung von inoperablen Mammakarzinomrezidiven durch. Neben ihrer Expertise in der Strahlentherapie ist sie eine hervorragende Allgemeinmedizinerin. Durch treffende Einwürfe erheitert sie die Morgenbesprechung und kann selber unbändig ansteckend loslachen.

OA DR. FLORIAN ECKMAYR

BHS · Akutstation

Dr. Florian Eckmayr ist seit Juli 2017 auf der Akutstation tätig. Er hat sich schnell zu einer tragenden Stütze der Abteilung entwickelt und weiß auch in turbulenten Situationen durch seine ruhige und sehr umsichtige Art die Geschicke der Patient*innen und der Station mit Bedacht und Wissen zu lenken. Er hat eine sehr gute Gabe, Situationen einzuschätzen, Entscheidungen in bestimmender, aber gut annehmbarer Weise zu vermitteln, und zeichnet sich durch seine hohe fachliche Kompetenz und verlässliche Arbeitskraft aus. 2021 hat er das ÖÄK-Diplom für Geriatrie und Palliativmedizin erlangt. Sein Einsatz in der Covid-Pandemie war, wie der des ganzen Teams, unermüdlich und vorbildlich. Wir sind dankbar und froh, dass wir ihn auf der Akutstation haben.



OA DR. FLORIAN BOXHOFER

BHS · Anästhesie & Intensivmedizin

Dr. Florian Boxhofer ist seit Juli 2016 an unserer Abteilung tätig. Im Mai 2021 hat er seine Ausbildung zum Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin abgeschlossen. Wir schätzen Dr. Boxhofer für sein breites Wissen und die Fähigkeit, alle Bereiche unseres Faches mit hoher Kompetenz abzudecken. Einen besonderen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die Notfallmedizin. Als logische Ergänzung davon hat er maßgeblich zur Entwicklung und zum Betrieb unseres Simulationszentrums beigetragen. Mit den hier angebotenen Übungsszenarien können zahlreiche Mitarbeiter*innen der eigenen Abteilung und vieler anderer Bereiche unseres Krankenhauses lernen, kritische Situationen zu beherrschen. Wir freuen uns mit Dr. Boxhofer über die Ernennung zum Oberarzt und bedanken uns für seine wertvolle Arbeit.



Dr. Michael Girschikofsky, Ärztlicher Direktor ELI, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Bräutigam MBA, Ärztliche Direktorin BHS, ÖÄ Dr.ⁱⁿ Barbara Fischerlehner und Dr. Stefan Meusburger MSc, Geschäftsführer Ordensklinikum Linz, bei der Oberärzt*innenernennung 2023.

OA DR. MATTHIAS DIEZINGER

BHS · Radiologie

Dr. Matthias Diezinger hat über die Anästhesie zur Radiologie gefunden. Er hat seine gesamte radiologische Ausbildung im Ordensklinikum (BHS und ELI) absolviert. In dieser Zeit hat er sich ein fundiertes radiologisches Allgemeinwissen zugelegt und seine Interessenschwerpunkte in die Schnittbilddiagnostik und die Mammographie gelegt. Spezielle MR-Techniken stehen dabei besonders im Fokus. Daneben ist er auch an der Betriebsorganisation interessiert und bringt sich mit seinem Wissen ein. Mit seiner fachlichen Kompetenz und seinem freundlichen Auftreten ist er ein gern gesehener Partner in interdisziplinären Besprechungen und damit ein wichtiger Eckpfeiler des radiologischen Teams. Wir gratulieren herzlich zur Oberarzt-Ernennung!



OA DR. MIKE FABER-KEIPER

ELI · Urologie & Andrologie

Dr. Mike Faber heißt wirklich Mike und kam aus Deutschland zu uns. Er ist ein ruhiger, besonnener, freundlicher, verlässlicher Kollege, der auch im Stress nicht hektisch wird. Er ist eine Stütze dieser Abteilung, wenn er da ist. Darum hat die Ärztekammer seine Ausbildungszeit etwas verlängert. Er ist ein geschickter Operateur, der bereits als Assistent herausstach mit der Einführung der Singleshot-Technik bei der Nephrostomie. Als Oberarzt benötigt er ein neues Betätigungsfeld, das er sicher belegen wird. Privat ist Mike ein Genießer. Er hat das Privileg, öfter als andere in den Attersee springen zu dürfen, und dort dreht er auch schnelle Runden mit "dem letzten Handschalter" in Gelb. Wenn er seine drei Mädels abends endlich ins Bett gebracht hat, gönnt er sich wahrscheinlich gelegentlich einen Schluck edlen Whiskey aus seiner großen Sammlung. Wir gratulieren herzlich zur Oberarzt-Ernennung!





OA DR. MARTIN BISCHOFREITER

BHS · Orthopädie

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ – ein Sprichwort, das auf Martin Bischofreiter bestens zutrifft. Er entschied sich wie sein Vater Reinhold für die Orthopädie und absolvierte wie beide Eltern die Ausbildung am Ordensklinikum. Martin Bischofreiter ist engagiert und sehr begabt. Die Neigung zum Motorsport bezahlte er mit einer schweren Schulterverletzung. Seither wendet er sich weniger verletzungsträchtigen Sportarten zu. Als Facharzt für Orthopädie befindet er sich in der Ausbildung zum Doppelfacharzt für Orthopädie und Traumatologie. Sein Interesse gilt dem Schultergelenk, vielleicht verstärkt durch seine persönlichen Erfahrungen. Mit seiner akademischen Zusatzausbildung in Sportmedizin bereichert Dr. Bischofreiter die Sportorthopädie und gelenkserhaltende Chirurgie. Als teamfähiger, talentierter Operateur und präziser Diagnostiker bringt er alle Voraussetzungen für einen wertvollen Oberarzt mit.



OA DR. DOMINIK MAURER

ELI - Pneumologie

Dr. Dominik Maurer beendete sein Medizinstudium im Juli 2014 in Graz und absolvierte seinen Turnus und die Facharztausbildung für Innere Medizin und Pneumologie im Ordensklinikum Linz Elisabethinen an unserer Abteilung. Im Rahmen seiner Ausbildung spezialisierte sich Dr. Maurer unter anderem auf pneumologische Erkrankungen mit Bezug auf die Immunologie und pneumologische Onkologie. Hier erarbeitete er sich eine überregionale Expertise und allseitige Anerkennung. Neben seiner Tätigkeit an unserer Abteilung absolviert er sehr erfolgreich seine Lektortätigkeit an der JKU mit Fokus auf immunologische Krankheitsbilder der Lunge. Auch hier genießt er große Anerkennung. Wir freuen uns, die Entwicklung von Dr. Maurer an unserer Abteilung weiterhin unterstützen zu dürfen und gratulieren ihm von ganzem Herzen zur Ernennung zum Oberarzt.



OÄ DR.ⁱⁿ MANUELA HIESS

BHS · Kinderurologie

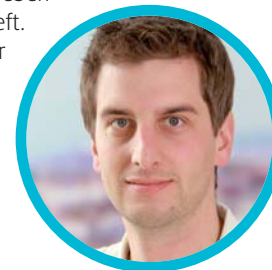
Dr.ⁱⁿ Manuela Hiess studierte in Wien und absolvierte ihre urologische Facharztausbildung bei den Barmherzigen Brüdern sowie an der urologischen Abteilung des AKH in Wien. Ihre kinderurologische Ausbildung zur europäischen Fachärztin für Kinderurologie erhielt sie größtenteils an der Abteilung für Kinderurologie in Linz. Im April 2021 wechselte sie definitiv in diese Abteilung. Dr.ⁱⁿ Hiess überzeugt durch ihr Engagement für Kinder und deren Eltern. Ihre Empathie wird getragen durch Einfühlungsvermögen sowie fachkompetentes Auftreten. Sie erlaubt es, diagnostische wie auch chirurgische Entscheidungen eigenständig zu treffen und in verständlicher Form zu vermitteln. Dr.ⁱⁿ Hiess' Fachkompetenz ist geprägt von manuellem Talent, Gewissenhaftigkeit und kritischer theoretischer Reflexion sowie einem großen organisatorischen Talent bei der OP-Planung. So ist es selbstverständlich, Dr.ⁱⁿ Hiess in unseren Oberärzt*innen-Kreis aufzunehmen. Wir wünschen ihr das Allerbeste!



OA DR. MICHAEL WEITERSBERGER

BHS · Interne IV

Dr. Weitersberger ist von Beginn seiner Facharztausbildung an in unserem Team, hat die Gastroenterologie und Hepatologie von der Pike auf bei uns gelernt und sich ebenfalls in der Betreuung Leberkranker vertieft. Daneben leitet er die Studiengruppe zur Eosinophilen Ösophagitis, einer „neuen“ Erkrankung unseres Fachgebiets. Ganz wichtig ist auch sein organisatorisches Engagement in der Dienstenteilung unseres Teams.



OA DR. LUKAS KLINGLER

BHS · Anästhesie & Intensivmedizin

Dr. Lukas Klingler hat seine Tätigkeit in unserem Krankenhaus als Turnusarzt im August 2013 begonnen. Mit November 2020 hat er seine Ausbildung zum Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin abgeschlossen. Wir schätzen Dr. Klingler als sehr loyalen und hilfsbereiten Kollegen. Er kann alle Bereiche unserer Abteilung souverän abdecken. Neben seinen klinischen Fertigkeiten ist er auch sehr interessiert an EDV-Themen. Gerade in diesem Bereich werden wir in den nächsten Jahren seine Expertise gut gebrauchen können. Zu seinen privaten Interessen gehören Radfahren und eine Begeisterung für schöne Uhren, zwei Themen, die in unserer Abteilung auch für einige andere Mitarbeiter*innen von Interesse sind. Wir freuen uns mit Dr. Klingler über die Ernennung zum Oberarzt und danken ihm für seine kompetente und engagierte Mitarbeit in den vergangenen zehn Jahren.





OA DR. JOHANNES SCHODERMAYR

BHS · Interne II



Dr. Johannes Schodermayr begann 2012 als Turnusarzt im Ordensklinikum Linz. Er absolvierte die gesamte Ausbildung, zuerst zum Arzt für Allgemeinmedizin und anschließend die Facharztbildung für Innere Medizin, danach das Zusatzfach für Kardiologie. Dr. Schodermayr war in den vergangenen Jahren eine große Stütze in der Notfallambulanz. Dr. Schodermayr ist gebürtiger Steyrer und auch stolzer Vater eines Sohnes und einer Tochter. Aufgrund seines großen Engagements und seines Einsatzes für die Kardiologie sowie in der Notfallambulanz hat er den Titel „Oberarzt“ verdient.

OÄ DR.ⁱⁿ KATHRIN MÖRTLBAUER

BHS – Kinder- & Jugendheilkunde



Die Ausbildung zur Pädiaterin hat Dr.ⁱⁿ Mörtlbauer 2019 abgeschlossen, ihr größtes Interesse galt der Onkologie und der Neuropädiatrie, der absolvierte Palliativlehrgang unterstützte beide Fachrichtungen. Schon in der Jugendzeit war Dr.ⁱⁿ Mörtlbauer in den Intensivwochen über viele Jahre als Kinderbetreuerin tätig und hatte so die Chance, die beeinträchtigten Kinder und ihre Herausforderungen auch im Alltag zu erleben und lieb zu gewinnen. Wenig verwunderlich war dann die Entscheidung für die Neuropädiatrie, in der sie seit 2019 die Spezialisierungs-Ausbildungsstelle besetzt. Stets das Wesentliche im Blick zu haben schafft Dr.ⁱⁿ Mörtlbauer sowohl als Mutter von vier Kindern als auch als Teamkollegin und als hochengagierte, sehr empathische Kinderärztin.

OA DR. CHRISTIAN BEURLE

BHS · Orthopädie

Dr. Christian Beurle absolvierte die Ausbildung zum Facharzt für Orthopädie an der Orthopädischen Abteilung des Ordensklinikums. Derzeit befindet er sich in der Ausbildung zum Doppelfacharzt für Orthopädie und Traumatologie im UKH Linz. Dr. Beurle ist ein talentierter Arzt mit operativer Geschicklichkeit und profundem orthopädischen Wissen. Er ist ein Teamplayer, der sich aktiv in Diskussionen um Krankheitsbilder und Behandlungen von Patient*innen einbringt. Sein Interesse gilt der Diagnostik, der gelenkerhaltenden und der endoprothetischen Versorgung des Kniegelenkes. Auf diesem Gebiet wird er sich weiter spezialisieren und wissenschaftlich arbeiten. Gegenüber den Patient*innen findet er stets ein freundliches Wort und pflegt einen wertschätzenden Umgang. In der Kolleg*innenschaft wird er wegen seiner Sportlichkeit und seinem freundschaftlichen Umgang geschätzt.



OÄ DR.ⁱⁿ CAROLINE DOBRETZBERGER

BHS · Anästhesie & Intensivmedizin

Dr.ⁱⁿ Caroline Dobretzberger begann ihre Tätigkeit im Ordensklinikum 2011 als Turnusärztin und 2013 an unserer Abteilung. 2020 schloss sie ihre Ausbildung zur Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin ab. Wir schätzen Dr.ⁱⁿ Dobretzberger für ihre umsichtige und sorgfältige Arbeit. Sie bewahrt auch in heiklen Situationen den Überblick und ist federführend in der Etablierung einer neuen Methode zur Intubation mithilfe besonders dünner Beatmungstuben und Beatmung (Evone®). Dadurch wurde sie zur unverzichtbaren Ansprechpartnerin für unsere HNO-Kolleg*innen, die diese Methode erfolgreich einsetzen. Intensive Kontakte zu den Entwickler*innen von Evone® führen zu einer Spitzenposition unseres Hauses in diesem Bereich. Dr.ⁱⁿ Dobretzberger ist Mutter zweier Mädchen im Vorschulalter. Wir freuen uns mit ihr über die Ernennung zur Oberärztin und danken ihr für ihre wertvolle mehr als zehnjährige Mitarbeit.



OA DR. MARKUS KRÖLL

BHS · Interne II

Dr. Markus Kröll stammt aus Zell am See und ist seit 2016 Facharzt für Innere Medizin mit zusätzlichem Additivfach Notfallmedizin. Seit 2018 ist er auch Facharzt der Kardiologie, unter anderem ist er auch an deutschen Kliniken als Funktionsoberarzt und Leiter des Echokardiographie-Labors in Köln tätig. Seit September 2022 unterstützt er unser Team an der Kardiologie im OKL vor allem mit seiner langjährigen Erfahrung im Bereich der Echokardiographie. In der kurzen Zeit an unserer Abteilung hat er bereits eine wichtige und wertvolle Position erlangt. Wir freuen uns sehr, dass Dr. Kröll unser Team in der Funktion als „Oberarzt“ verstärkt.





OA DR. MATTHIAS MICHLMAYR

BHS · Interne II

Dr. Matthias Michlmayr ist gebürtiger Linzer, ist aber in Haag aufgewachsen. Er begann seine Turnusarztausbildung 2013 bei uns im Ordensklinikum Linz. 2016 wurde er Sekundararzt und begann anschließend mit der Ausbildung für Innere Medizin an der kardiologischen Abteilung. Er erlangte die Zusatzausbildung für Kardiologie. Seine Schwerpunkte sind die Herzinsuffizienz und der Herzschrittmacher. Zudem zeigt Dr. Michlmayr großes Engagement in der Notfallambulanz. Er ist ein toller und tüchtiger Mitarbeiter und legt großen Wert auf die Ausbildung der jungen Kolleg*innen. Die Ernennung zum Oberarzt ist daher absolut verdient. Dr. Michlmayr ist zudem stolzer Vater eines Sohnes.



OA DR. THOMAS SAINI

BHS · Chirurgie

Zugezogen aus Wien zeichnet sich Dr. Saini seit Beginn seiner Ausbildungszeit als sogenannte „Arbeitswurz“ aus und brachte gelegentlich mit seinem Engagement manche Kolleg*innen in die Nähe der Frustration. Keine Aufgabe scheint zu viel, keine Mühe zu schwer, die Disziplin wurde beim Sport und österreichischem Bundesheer erworben. Dr. Saini trägt mittlerweile mit seiner breiten allgemeinchirurgischen Ausbildung erheblich zum erfolgreichen Absolvieren des täglichen chirurgischen OP-Programms bei und gilt als verlässlicher und gewissenhafter Kollege. Seine besonderen Schwerpunkte liegen in der Kolorektalchirurgie und Proktologie. Auch die Ausbildung zum Roboterchirurgen ist bereits erfolgreich begonnen und wird in den nächsten Jahren noch weiter vertieft werden.



OÄ DR.ⁱⁿ ELKE PERNEGGER

BHS · Kinder- & Jugendheilkunde

Wir gratulieren Dr.ⁱⁿ Elke Pernegger zur Doppeloberärztin, da sie bereits in ihrem Stammkrankenhaus seit längerer Zeit als Oberärztin tätig ist. Seit 1. Dezember 2020 pendelt Dr.ⁱⁿ Pernegger zwischen den Krankenhäusern der Barmherzigen Schwestern Ried, wo sie auch ihre Pädiatrieausbildung absolviert hat, und Linz, wo sie nun ihre Spezialisierung in der Neuropädiatrie anstrebt. Mit viel Elan und Einsatzfreude setzt sie sich für die Kinder mit Beeinträchtigung und deren Familien ein. Als Palliativärztin ist sie im Raum Oberösterreich sehr bekannt und höchst beliebt. Ihre Hobbyliste wäre lang – wie z.B. Rennradfahren, Mountainbiken, Yoga, Lesen, Handarbeiten und ihr Garten – bleibt aber sicher aufgrund des hohen medizinischen Engagements stark zurück, zumal sie auch genauso engagiert Mutter zweier Kinder ist.



OÄ DR.ⁱⁿ STEPHANIE SCHEER

BHS · Interne II

Dr.ⁱⁿ Stephanie Scheer ist seit 2009 bei uns im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern und seit 2012 an der kardiologischen Abteilung als Assistenzärztin tätig. Neben dem kardiologischen Schwerpunkt hat sie in der Diabetologie in den vergangenen Jahren fundierte Kenntnisse erlangt. Die gebürtige Linzerin ist Mutter von drei Kindern. Nach der Karenz kam sie als Fachärztin an die kardiologische Abteilung zurück. Sie ist als Teilzeitkraft eine äußerst wertvolle Mitarbeiterin und eine riesige Stütze für das gesamte Team. Wir sind dankbar, dass Dr.ⁱⁿ Scheer an unserer Abteilung tätig ist. Sie hat den Titel „Oberärztin“ absolut verdient.



OA DR. DOMINIK STUMPF

BHS · Anästhesie & Intensivmedizin

Dr. Dominik Stumpf ist seit Dezember 2011 im Ordensklinikum tätig. Im Mai 2020 hat er seine Ausbildung zum Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin abgeschlossen. Wir schätzen Dr. Stumpf für seine sehr strukturierte und sorgfältige Arbeit. Er deckt das gesamte Spektrum unseres Faches ab, was eine rege Tätigkeit als Notarzt inkludiert. Da Dr. Stumpf vor dem Medizinstudium die HTL absolvierte, sind bei ihm technische Fragen sehr gut aufgehoben. Seit ca. drei Jahren ist Dr. Stumpf daher Teil unserer Gerätegruppe. Diese Arbeitsgruppe sorgt für die Geräte-Einschulungen unserer mehr als 60 Ärzt*innen. In diesem Rahmen werden auch die wichtigen Fragen betreffend der Anschaffung neuer Geräte abgestimmt und umgesetzt. Wir freuen uns mit Dr. Stumpf über die Ernennung zum Oberarzt und danken ihm für seine sehr gute Mitarbeit in den vergangenen zehn Jahren!



OÄ DR.ⁱⁿ STEFANIE KREISSL

ELI · Interne I

Dr.ⁱⁿ Stefanie Kreissl schloss ihr Medizinstudium 2011 erfolgreich an der Uni Innsbruck ab und war in weiterer Folge jahrelange Mitarbeiterin der deutschen Hodgkin-Studiengruppe in Köln. Aus dieser Studententätigkeit ergaben sich auch zahlreiche wissenschaftliche Publikationen. Sie absolvierte in Köln die Facharztausbildung für Innere Medizin (2019) sowie den Additivfacharzt für Hämatologie und Onkologie (2021). Seit September 2022 verstärkt sie nun die I. Interne Abteilung im OKL Elisabethinen. Durch ihre sehr empathische Patient*innenbetreuung, aber auch sehr hohe, sowie breite Fachkompetenz hat sie sich in kürzester Zeit perfekt ins Team integriert. Wir gratulieren ihr sehr herzlich zur Ernennung zur Oberärztin!



OA DR. LUKAS KOCIK

BHS - Radioonkologie

Dr. Kocik ist aufgrund seiner (rad-)sportlichen Leistungen fast eine Berühmtheit im Ordensklinikum – Bei der Aktion „Ordensklinikum fährt Rad“ ist er fast immer unter den Top 3. 2021 fuhr er sagenhafte 3.762 Kilometer! Dazu ist er leidenschaftlicher Wanderer. Oft zieht es ihn zu seinen familiären Wurzeln in die Slowakei, dorthin aber meistens mit dem Zug. Dank seiner Strahlentherapie-Expertise diskutieren seine Kolleg*innen gerne Patient*innenfälle mit ihm, um sich neue Perspektiven für die Behandlung zu holen. Innovativen Behandlungskonzepten steht Dr. Kocik offen gegenüber. So war er maßgeblich an der Einführung der stereotaktischen Strahlentherapie der Prostata beteiligt. Die Uroonkologie ist eines seiner beruflichen Steckenpferde. Hier trug er zur Verbreitung der postoperativen, moderat hypofraktionierten Strahlentherapie bei, ebenso wie zur lokalen Re-Bestrahlung in der makroskopischen Rezidivsituation.



OA DR. FABIAN TEINZER

BHS · HNO

Dr. Fabian Teinzer ist gebürtiger Bayer und hat seine Schulausbildung in Traunstein absolviert. Nach seinem Zivildienst am Klinikum Traunstein trat er in die Ausbildung zum Krankenpflegehelfer ein. Sein dort gewecktes großes Interesse führte ihn 2007 zum Medizinstudium nach Graz. Schon früh regte sich der Wunsch nach einer Ausbildung im Fach HNO-Heilkunde, sodass Dr. Teinzer im Mai 2015 eine Ausbildungsstelle bei den Barmherzigen Schwestern antrat und diese im Jänner 2020 als HNO-Facharzt abschloss. 2017 heiratete Dr. Teinzer eine Fachärztin für Kinderheilkunde und ist nun stolzer Vater zweier hinreißender Mädchen. Wenn er nicht gerade angelt, unterstützt er unsere Abteilung musikalisch. Als „Troubadix“ der HNO-Abteilung sorgt er mit seiner Gitarre bei unseren Festen und Feiern für ausgelassene Stimmung und einen kollektiven Musikgenuss. Ein höchst musikalischer HNO-Oberarzt – was will man mehr?



OÄ DR.ⁱⁿ BARBARA SPINDELBALKER-RENNER

BHS · Radioonkologie

Privat ist Dr.ⁱⁿ Spindelbalker-Renner eine engagierte vierfache Mama. Daneben betreut sie noch einige Hühner und einen liebenswerten Boxer. Am liebsten hätte sie einen Bauernhof, der Tierbestand könnte noch anwachsen. Dr.ⁱⁿ Spindelbalker-Renner engagiert sich in der Ausbildung neuer Assistenzärzt*innen und ist ihnen eine verlässliche und hilfsbereite Ansprechperson. Ihre Patient*innen schätzen ihre ruhige und sachliche Art. Ehrgeiz und Wissensdurst beweist Dr.ⁱⁿ Spindelbalker-Renner bei (inter-)nationalen Fortbildungsveranstaltungen. Eines ihrer Spezialgebiete ist die stereotaktische Strahlentherapie sowie die Behandlung von Kopf-Hals-Tumoren: gemeinsam mit (HNO-) Kolleg*innen bereitet sie die definitive, kurative Brachytherapie lokalisierter Tumore im Mund-, Zungen- und Mundbodenbereich vor. Zudem ist sie an der Einführung der 4D-CT und der gegateten Behandlung atemverschieblicher Tumore beteiligt.



OA DR. WOLFGANG OGRIS

BHS · Anästhesie & Intensivmedizin

Dr. Wolfgang Ogris hat seine ärztliche Tätigkeit bei uns im November 2012 begonnen. Seine Ernennung zum Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin erfolgte im März 2021. Wir haben Dr. Ogris als hochgradig belastbaren und einsatzfreudigen Kollegen kennen und schätzen gelernt. Als mehrfacher Vater betreut er mit viel Verständnis und Einfühlungsvermögen geburtshilfliche Patientinnen und kann mit gleicher Souveränität alle anderen Positionen unserer Abteilung abdecken. Dr. Ogris ist seit 2021 der Ansprechpartner für Hygienefragen innerhalb unserer Abteilung. Die Bedeutung dieses sehr sensiblen Bereiches hat nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie massiv zugenommen. Seine diesbezügliche Expertise wird während der kommenden Bautätigkeit sehr wichtig und hilfreich sein. Wir freuen uns mit Dr. Ogris über seine Ernennung zum Oberarzt und danken ihm für seine wertvolle Mitarbeit in den vergangenen zehn Jahren!



[M. Klinger]



Univ.-Doz. Dr. Ansgar Weltermann bei einem Training mit Kolleg*innen aus dem Ordensklinikum Linz und den Barmherzigen Schwestern Ried



OA Dr. David Fuchs beim Patientengespräch.

Mediziner als Gesprächstrainer für Kolleg*innen

• Gelungene, wertschätzende Kommunikation ist für Menschen in Gesundheitsberufen eine tägliche Herausforderung. Von guten Gesprächen profitieren nicht nur die Patient*innen, sondern auch sie selbst. OA Dr. David Fuchs, Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold und Univ.-Doz. Dr. Ansgar Weltermann helfen als zertifizierte Kommunikationstrainer Kolleg*innen in ganz Österreich dabei, die Gesprächsqualität zu verbessern.

Zehn Sekunden: So lange – besser gesagt: so kurz – dauert es durchschnittlich, bis Ärzt*innen ihre Patient*innen im Gespräch erstmals unterbrechen. Auch andere Kennzahlen zeigen, dass die Kommunikation im Gesundheitsbereich nicht immer optimal verläuft: Laut einer repräsentativen Befragung haben 22 Prozent der Menschen in Österreich Schwierigkeiten, zu verstehen, was ihr Arzt, ihre Ärztin sagt. Gar jede*r Dritte hat Probleme, anhand der erhaltenen ärztlichen Informationen Entscheidungen zu ihrer beziehungsweise seiner Krankheit zu treffen.

„Die Arzt-Patienten-Kommunikation hierzulande ist im europäischen Vergleich durchaus ausbaufähig“, findet Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold, Leiter des Viszeralonkologischen Zentrums am Ordensklinikum Linz.

Dabei will es der Facharzt für Innere Medizin nicht belassen: Gemeinsam mit OA Dr. David Fuchs, dem Leiter der Palliativstation St. Louise am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, und Univ.-Doz. Dr. Ansgar Weltermann, hat er eine Ausbildung in patient*innen-zentrierter Gesprächsführung absolviert. Im Anschluss stehen alle drei Ärzte als zertifizierte Kommunikationstrainer für Trainings am Ordensklinikum Linz, aber auch für Kolleg*innen anderer Häuser in Oberösterreich und Österreich zur Verfügung.

Sie gehören einem Trainer*innen-Netzwerk an, das auf eine Initiative der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) zurückgeht und mittlerweile rund 40 Gesundheitsfachkräfte aus verschiedenen Bereichen umfasst.

Fertigkeiten trainieren, Haltungen reflektieren

Das Rüstzeug dafür haben sie sich in einem umfassenden Lehrgang angeeignet, der auf dem „Calgary-Cambridge Guide“ beruht. „Ziel ist sowohl das Trainieren von Fertigkeiten, wie man Gespräche besser führen kann, als auch das Reflektieren eigener Einstellungen und Haltungen“, so Univ.-Doz. Dr. Weltermann. Im Rollenspiel mit professionellen „Schauspiel-Patient*innen“ – manche davon mit Burgtheater-Hintergrund – werden Gesprächssituationen aus dem klinischen Alltag durchgespielt und unmittelbar danach evaluiert.

Hier zeigt sich, was neben Sprach- und Verständlichkeitsdefiziten oft Anlass für eines der zentralen Missverständnisse in der Kommunikation ist: die unterschiedliche Perspektive. „Ärzt*innen wollen die Erkrankung und die Therapie erklären. Patient*innen wollen wissen: Wie steht es um mich, wie ist meine Prognose?“, verdeutlicht Priv.-Doz. Dr. Rumpold.



Priv.-Doz. Dr. Holger Rumpold.

„Es geht thematisch sowohl um die Frage, wie überbringt man als Arzt, als Ärztin schlechte Nachrichten, als auch um den richtigen Umgang mit den Emotionen der Patient*innen“, sagt Univ.-Doz. Dr. Weltermann. „Wir können lernen, die Wahrnehmung der Patient*innen besser aufzunehmen.“

Viele Gespräche erfolgen unter Zeitdruck. Doch das dürfe nicht als Ausrede dienen, sagt OA Dr. Fuchs. Umso wichtiger sei eine strukturierte Kommunikation, um die vorhandene Zeit bestmöglich zu nutzen. Und: Auch ein langes Gespräch muss nicht unbedingt ein gutes Gespräch sein. Die Trainings vermitteln, wie man einen Gesprächsrahmen absteckt und Gesprächsziele definiert. „Über alles zu reden, wird sich nicht ausgehen“, so der Mediziner. Auch das Zusammenspiel zwischen Medizin und Pflege kommt in den unterschiedlichen Seminaren zur Sprache. „Ärzt*innen können zu meist mit positiver Autorität als Startvorteil in ein Gespräch gehen, Pflegepersonen gelingt es dagegen leichter, Nähe herzustellen“, meint OA Dr. Fuchs – Stärken, die sich gegenseitig gut ergänzen können.

Insgesamt seien die Bereitschaft, sich mit dem Thema Kommunikation und patient*innen-zentrierter Gesprächsführung auseinanderzusetzen, und das Interesse daran groß: „Wir haben Anfragen aus dem gesamten Bundesgebiet und waren im Herbst schon ausgebucht“, so OA Dr. Fuchs. •

Anmeldungen zu den Trainings sind für Mitarbeiter*innen des Ordensklinikum über den Fortbildungskalender möglich – für Herbst sind noch Plätze frei. Außerdem sind auch Trainings für einzelne Abteilungen möglich.



„Auch im Arzt-Patienten-Gespräch gilt: Man kann nicht nicht kommunizieren. Als Mediziner*in muss man sich, gerade in schwierigen Situationen, in die Patient*innen hineinversetzen können. Die Kommunikationstrainings helfen, um in solch einer Situation trotz der eigenen Anspannung die richtigen Worte zu wählen. •

MAG.^a DR.ⁱⁿ ELISABETH BRÄUTIGAM MBA
Ärztliche Direktorin BHS

HERNIENZENTRUM AM ORDENSKLINIKUM LINZ

Mehr als 1.000 Hernienoperationen in einem Jahr

Das Hernienzentrum am Ordensklinikum Linz Elisabethinen ist die Top-Adresse für Hernienchirurgie in Oberösterreich. Das Zentrum verfügt mit der Bezeichnung „Referenzzentrum für Hernienchirurgie“ über einen hohen international anerkannten Zertifizierungsgrad. Vor allem bei Narbenbrüchen der Bauchwand wird inzwischen mit dem DaVinci-Roboter operiert.

Seit dem Vorjahr leitet MR OA Dr. Hans-Jörg Fehrer das Hernienzentrum am Ordensklinikum Linz, das über eine hohe Zertifizierung der DGAV (Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie) verfügt. Im Jahr 2022 wurden erstmals insgesamt mehr als 1.000 Hernien operativ versorgt. OA Dr. Fehrer führt das vor allem auf die Zentralisierung am Standort Elisabethinen zurück. „Seit zweieinhalb Jahren haben wir aus den drei Linzer Ordensspitälern alle Kräfte an einem Standort gebündelt. Durch das Hernienzentrum konnte eine hohe Spezialisierung des gesamten Teams erreicht werden. Es wurde uns dadurch neben einer Optimierung der Standardabläufe eine Erweiterung der Spezial- und Sondereingriffe ermöglicht, sowie die fachspezifische Fortbildung der beteiligten Mitarbeiter*innen stark gefördert. Es ist erfreulich zu sehen, wie dadurch eine deutliche Verbesserung zum Wohle der Patient*innen erreicht werden konnte.“

Tagesklinische Eingriffe bei Leisten- und Nabelbrüchen

Die häufigste operierte Hernie ist der Leistenbruch. Dieser macht 65 Prozent des OP-Aufkommens am Hernienzentrum aus. Dahinter folgt der Nabelbruch (25 Prozent). „Beim Großteil der Leisten- und Nabelbrüche finden die Voruntersuchungen ambulant statt. Die Patient*innen werden am Aufnahmetag bereits operiert und können, wenn sie möchten,

am gleichen Tag wieder nach Hause gehen“, sagt OA Dr. Fehrer. Die empfohlene körperliche Schonung beträgt in der Regel rund zwei Wochen.

Bei den komplizierteren Hernien (Narben- und Parastomalhernien) dauern chirurgische Eingriffe allerdings bis zu sechs Stunden. „Insbesondere können Dünn- und Dickdarmanteile in diesen Brüchen eingeklemmt werden. Dies kann dann in weiterer Folge sogar zu einem Darmverschluss führen, ein akut lebensbedrohliches Krankheitsbild“, erklärt OA Dr. Fehrer. In diesem Fall müssen die Ärzt*innen rasch handeln. Im Schnitt kommt es einmal pro Woche für das chirurgische Team zu einem Notfalleingriff dieser Art während der Nachtstunden.

Gerade die Leisten- und Nabelhernien sind für die Betroffenen meist rasch erkennbar. Schmerzen und eine Schwellung sind deutliche Anzeichen. Eine Hernie an der Leiste verdeutlicht sich oft beim Heben schwerer Gegenstände. OA Dr. Fehrer: „Oft hat man den Bruch schon länger, spürt ihn aber zunächst nicht. Aber irgendwann kommt der Punkt, an dem ein Eingriff aufgrund der Größe der Hernie und der Schmerzen notwendig ist.“

OP-Roboter in der Hernienchirurgie immer öfter eingesetzt

Am Ordensklinikum Linz sind die Patient*innen in besten Händen, wie die Erfolgsrate bei Hernien-Operationen von weit mehr als 90 Prozent beweist. Auch am Sektor der OP-Methoden gibt es



Die Patient*innen werden am Aufnahmetag bereits operiert und können, wenn sie möchten, am gleichen Tag wieder nach Hause gehen. •

MR OA DR. HANS-JÖRG FEHRER
Leiter des Hernienzentrums am Ordensklinikum Linz

stets Neuigkeiten. So hat das Linzer Hernienzentrum im abgelaufenen Jahr zusammen mit Salzburg die meisten Leistenhernien in Österreich robotisch operiert. „Der Roboter hat für die Patient*innen eindeutige Vorteile. Durch die beweglichen Arme sind die OP-Techniken viel effektiver. Zudem sind die Eingriffe wesentlich weniger invasiv. Bei uns wird die robotische Hernienchirurgie gepflegt und weiterentwickelt, und zwar in allen Bereichen der Hernienchirurgie, insbesondere aber bei den Narbenbrüchen der Bauchwand. Der Robotik gehört die Zukunft“, ist Zentrumsleiter OA Dr. Fehrer sicher.

[M. Prieschl]

OA Dr. Hans-Jörg Fehrer im Gespräch mit einem Patienten.





Flavian hält den Patient*innen-Transport „am Laufen“



Flavian Lenkupae (32) „chauffiert“ die Patient*innen am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern von ihren Zimmern zu den verschiedenen Behandlungen und wieder zurück. Der stets gut gelaunte Kenianer kann seinen Arbeitsplatz auch gleichzeitig als Trainingsstätte nutzen.

Er geht am Abend auf einem Feldweg in Richtung seines Heimatdorfes in der Nähe von Maralal in Kenia entlang. Es ist finster, Laternen gibt es nicht. Aber Flavian Lenkupae (32) ist nicht allein. Zwei Augen leuchten ihn aus rund fünfzehn Meter Entfernung an, verfolgen ihn Schritt für Schritt. Dass es sich bei seinem stillen Begleiter um einen Löwen handelt, ist für den gebürtigen Kenianer, der der Liebe wegen nach Linz gezogen ist, kaum der Rede wert. Der Großteil der Menschen würde bei dieser Begegnung wohl eher die Beine in die Hand nehmen und versuchen, so schnell wie möglich weg zu kommen. Lenkupae schmunzelt: „Genau das darf man aber nicht machen. Ein Löwe spürt, wenn man Angst hat. Man muss ruhig weitergehen und keine hastigen Bewegungen machen. Dann verliert er das Interesse und zieht weiter. Meine Familie und ich sind in der Hei-

mat schon sehr vielen wilden Tieren begegnet.“

Dies ist also nicht der Grund, warum der 32-Jährige ein exzellenter Läufer ist. Der Kenianer begann im April dieses Jahres beim Patiententransport (PATRA) im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Seine Lieblingsbeschäftigung in der Freizeit: Laufen gehen. Wann immer es die Zeit zulässt, schnürt Lenkupae die Laufschuhe und spult mehrere Kilometer ab. „Ein guter Freund von mir, der auch aus Kenia kommt, geht viel mit mir laufen. Auch von der Arbeit aus sind öfters Kolleg*innen dabei“, sagt der Ordensklinikum-Angestellte. Es vergeht kaum eine Woche, in der der „Tachostand“ des sympathischen Afrikaners nicht mindestens 25 Kilometer ansteigt. Dass sich das regelmäßige Training auch auszahlt, zeigen Lenkupaes zahlreiche Teilnahmen an verschiedenen Lauf-Events. So ging er heuer beim 35. Kats-

dorfer Altjahrslauf (7,2 km) an den Start und belegte beim EVN Windpark Run Tattendorf (NÖ) sogar den zweiten Platz über fünf Kilometer. Seine Zeit: 18:31 Minuten. Ganz zufrieden mit der Leistung ist der Kenianer aber noch nicht. „Ich möchte es schaffen, für einen Kilometer nur noch 3:30 Minuten zu benötigen. Dafür muss ich aber noch mehr trainieren“, grinst Lenkupae.

Dabei war der 32-Jährige als Jugendlicher sogar am Sprung zum Profi. Bei vielen Läufen immer im Spitzenfeld dabei, konnte er einmal sogar einen Halbmarathon in Kenia gewinnen. Letztlich scheiterte seine Profisportler-Karriere aber an der großen Entfernung (400 km) zur Hauptstadt Nairobi, wo die Trainingseinheiten stattfanden. Zum Vergleich: Allein die Entfernung vom Elternhaus zur Schule betrug 40 Kilometer. Lenkupae legte in der Folge den Fokus auf die Ausbildung. „Beides wäre sich nicht ausge-



gangen. Deshalb habe ich mich dafür entschieden, die Schule fertig zu machen.“

Die ersten Tage in Linz im Bett verbracht

Erst drei Jahre nach der Hochzeit mit einer Linzerin in Kenia zog es den begeisterten Läufer 2019 fix in Oberösterreichs Landeshauptstadt. Wie er selbst mit einem Schmunzeln sagt, verbrachte er die ersten beiden Tage in seiner neuen Heimat nur im Bett. Auf die Frage nach dem Warum, entgegnet Lenkupae: „Es war mir einfach viel zu kalt. Diese Temperaturen kannte ich aus meiner Heimat nicht.“ Kein Wunder, kratzt das Thermometer in Kenia doch regelmäßig an der 40 Grad-Marke. Trotz der frostigen Temperaturen im Winter hat der Afrikaner an Linz rasch Gefallen und wie er selbst sagt „seinen Traumjob“ gefunden. Am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern sorgt er dafür, dass die Patient*innen stets zur richtigen Behandlung und wohl behalten aufs Zimmer zurück gebracht werden. „Ich genieße jeden Tag meines Jobs. Es ist schön, wenn ich die Patient*innen mit Späßen etwas aufmuntern und ihnen wieder ein Lächeln ins Gesicht zaubern kann. Inzwischen kenne ich auch alle Wege im Spital auswendig“, lacht Lenkupae. Für den geübten Läufer ist die Arbeit auch eine Art Trainingsstätte. Denn an starken Tagen legt er schon mal 25.000 Schritte zurück. „Da spare ich mir am Abend das Lauftraining. Das wäre selbst mir zu viel“, lacht der Wahl-Linzer.

Für heuer hat sich Lenkupae große Ziele gesetzt. Beim Linzer Halbmarathon am 16. April möchte er mit einer Zeit rund um 1:10 Stunden die Ziellinie überqueren. Dabei werden zahlreiche Augen auf ihn gerichtet sein. Diese strahlen aber bestimmt nicht so wie auf dem Heimweg in seiner Heimat Kenia ...

[M. Prieschl]

INFOBOX

Um perfekt vorbereitet beim Marathon im April starten zu können, leitet Grazyna Brandstätter, beschäftigt in der IT-Abteilung der Vinzenz Gruppe und selbst begeisterte Läuferin, seit Herbst vergangenen Jahres Lauftrainings für Mitarbeiter*innen des Ordensklinikum Linz. Einmal pro Woche treffen sich rund zehn Teilnehmer*innen zum einstündigen, gemeinsamen Joggen. Diese vier Punkte sind laut ihr vor dem Start unbedingt zu beachten:

1 REGELMÄSSIGKEIT UND KONSEQUENZ

Wer glücklich über die Ziellinie laufen möchte, sollte seinen Körper regelmäßig belasten. Einmal in der Woche zu laufen und die restlichen sechs Tage nichts tun, ist kontraproduktiv. Es macht Sinn ein wöchentliches Laufpensum festzulegen und alle zwei bis drei Tage zu laufen. Auch ein dreiwöchiger Laufzyklus mit steigender Belastung und einer Regenerationswoche machen die Läufer*innen schneller und stärker. Die körperliche Leistungsfähigkeit entwickelt sich in den Pausen, und deswegen sollte man immer die Balance zwischen der Belastung und Erholung halten.

2 ABWECHSLUNG IM TRAINING

Neue Reize und Abwechslung im Training stellen neue Herausforderungen für den Körper dar. Anstatt immer die klas-



sische Hausrunde zu laufen, lohnt es sich, ab und zu ins Gelände zu wechseln, gezielt eine schwierige Route zu wählen und eventuell einen Treppenlauf einzubauen. Man sollte zudem auf die unterschiedlichen Laufformen zugreifen und diese ins Training einfließen lassen. Beispiele dafür wären der Dauer-, Tempo- oder Intervall-Lauf.

3 KRAFTTRAINING

Durch gezieltes Krafttraining wird die muskuläre Koordination gestärkt. Starke Muskeln sorgen für mehr Stabilität und besseren Schwung in der Laufdynamik. Beispiele: Liegestütze, Kniebeugen, Ausfallschritte und Rudern mit Kurzhanteln.

4 RÜCKSCHLÄGE WEGSTECKEN

Mit Höhen und Tiefen rechnen und, wenn es einmal nicht so gut läuft, einfach dran bleiben.



Fachärzt*innen to be

Medizinstudium, Famulaturen und die ersten Monate des Klinisch-Praktischen Jahres (KPJ) sind geschafft. Doch nach der Ausbildung ist oft vor der großen Ratlosigkeit. Wo liegen meine Fähigkeiten? Welche Fachbereiche interessieren mich? Wie stelle ich mir meinen künftigen Arbeitsplatz vor?



Jungmediziner*innen stehen nach der Basisausbildung vor einer großen Entscheidung. Oft fehlt der nötige Überblick, oder sie konnten während ihrer Uni- und Ausbildungszeit nur unzureichend Einblick in mögliche Arbeitsfelder erlangen. Wir stellen junge Kolleg*innen aus unterschiedlichen medizinischen Fachbereichen vor, die uns erzählen, was sie an ihrer Arbeit fasziniert, und warum ihre Wahl aufs Ordensklinikum Linz gefallen ist.

ASS. DR.ⁱⁿ LUCIE-MARIE MATZKIES Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin

Für Ass. Dr.ⁱⁿ Lucie-Marie Matzkies darf es gerne eine doppelte Portion Austria sein. Die Jungmedizinerin aus Nordrhein-Westfalen in Deutschland lebt seit 14 Jahren in Österreich und ist zudem mit einem Oberösterreicher liiert.

Im Jahr 2009 hat sich die heute 32-Jährige für einen Studienplatz in Graz beworben. Nach dem erfolgreich bestandenen Aufnahmetest begann das „neue Abenteuer“ in der Steiermark. „Graz ist eine großartige Stadt, man kann dort wirklich viel unternehmen. Ich hatte jede Menge Spaß am Studium und eine super Zeit. Auch, weil ich hier meinen Freund kennengelernt habe.“

Neben Studium und Job genießt die junge Assistenzärztin die vielen Freizeitmöglichkeiten in der Natur wie Wandern, Mountainbiken und Schwimmen. Daher will sie nicht mehr weg aus Österreich. „Das hat sich halt perfekt ergeben“, lacht sie beim „Miteinander“-Interview.

Ihre Basisausbildung und einen Teil des Turnus hat die sympathische Jungmedizinerin ebenfalls in der Steiermark absolviert. Danach ging es kurz zurück nach Deutschland als Assistenzärztin auf die Dermatologie. Die Sehnsucht war aber dann doch zu groß und die Wahlösterreicherin hat sich für eine freie Stelle auf der Mikrobiologie und Hygiene an der Med Uni Graz beworben. Hier hat sie drei Jahre gearbeitet, und währenddessen ist ihre kleine Tochter zu Welt gekommen. Mit dem Nachwuchs im Gepäck ist die junge Familie dann im Frühjahr 2022 nach Oberösterreich übersiedelt. „Ich habe Glück, am Ordensklinikum Linz Elisabethinen meine Ausbildung zur Fachärztin für klinische Mikrobiologie und Hygiene fortsetzen zu können, da das Institut hier so vielseitig ist und alle Bereiche der Infektionsmedizin abdeckt“. Am Ordensklinikum Linz schätzt die Jungmedizinerin außerdem ganz besonders das „Miteinander“. „Alle Kolleg*innen sind sehr nett und hilfsbereit“. Wir wünschen der angehenden Fachärztin alles Gute und viel Freude bei der Arbeit im Ordensklinikum Linz.

[S. Hammer-Mozer]



Palfauer Wasserlochklamm, Stmk.

ASS. DR. PATRICK KIRCHWEGGER Chirurgie

Als Ass. Dr. Patrick Kirchwegger fünf Jahre alt war, hat ihn seine Uroma gefragt, was er mal werden möchte. Seine Antwort: „Entweder Polizist oder Arzt“. Darauf sagte die Urli-Oma: „Bub, werde lieber Doktor, dann kannst du mir mal helfen“, und so war der Weg vorbestimmt.

Der gebürtige Niederösterreicher hat sein Medizin-Studium in Wien begonnen und ist dann nach Oberösterreich gewechselt, um das KPJ am Ordensklinikum Linz zu absolvieren. Die große Leidenschaft des 30-Jährigen ist neben dem OP-Saal die Wissenschaft. Großes Interesse liegt dabei im viszeralonkologischen Bereich, von der klinischen bis zur Grundlagenforschung zum Beispiel zur „Liquid Biopsy“. Mit diversen Publikationen in diesem Bereich hat der angehende Chirurg bereits einige Auszeichnungen wie den „ACO-ASSO-Preis 2022“, für die beste Arbeit im Bereich der chirurgischen Onkologie, erhalten. Neben Spital und Forschung unterrichtet der Assistenzarzt mit Freude an der JKU, gibt Vorlesungen und Praktika und betreut Master-Student*innen. Ende 2022 hat er seine eigene Dissertation (PhD Medical Sciences) eingereicht und arbeitet bereits in Richtung Habilitation.

In seiner Freizeit reist er gerne mit seiner Freundin um die Welt. Zuletzt waren sie auf Bali, und dieses Jahr geht es in die USA. Ausgleich findet Patrick beim Sport oder mit der Familie, zum Beispiel bei gemeinsamen Ausflügen mit seinen Patenkindern.

Am Ordensklinikum Linz schätzt Ass. Dr. Patrick Kirchwegger besonders die Abwechslung und Entfaltungsmöglichkeit. „Ich bin ziemlich stolz darauf, dass wir hier ein so breites Spektrum der Chirurgie anbieten können, und sich jeder in seinem Spezialgebiet entfalten kann“. Er sieht sein Hauptinteresse in der onkologischen Oberbauchchirurgie, der Forschung und in der Ausbildung von Student*innen. „Unser Ziel muss es sein, allen Patient*innen die neueste und bestmögliche Therapie anbieten zu können!“

[S. Hammer-Mozer]



Bali, Indonesien



Simulationstrainings mit High-Tech-Puppe „Michael“

Für diesen „Dummy“ wurde extra ein Operationsaal gesperrt. Ärzt*innen und Pfleger*innen konnten am Ordensklinikum Linz verschiedene Notfall-Szenarien an der Puppe durchspielen. Die Eingriffe wurden von vier Kameras aufgezeichnet und anschließend mit Expert*innen analysiert.

Drei Tage lang lag im OP 1 am Ordensklinikum Linz Elisabethinen Patient „Michael“ auf dem Operationstisch. Der Verletzte hatte die volle Aufmerksamkeit von verschiedenen Ärzt*innen und Pfleger*innen-Teams. Hintergrund: Bei „Michael“ handelte es sich um eine Puppe, die regelmäßig bei Simulationstrainings eingesetzt wird. Trainiert werden dabei plötzlich auftretende Notfälle während Operationen. Herzinfarkt, starke Blutungen oder eine angeschwollene Zunge – die Mediziner*innen müssen für sämtliche Vorfälle gewappnet sein. „Es wird eine möglichst realistische Nachbildung von echten Notfällen geschaffen. Schon nach wenigen Augenblicken kämpft das Team für die Puppe gleich intensiv wie für einen Menschen“, weiß Michael Weldi, Geschäftsführer von MedSta. Das Unternehmen organisiert jährlich 250 solcher Simulationstrainings im deutschsprachigen Raum und war auch am Ordensklinikum Linz mit einem fünfköpfigen Team vertreten.

Im Fokus dieser Trainings steht nicht die fachliche Kompetenz der Teilnehmer*innen. Viel wichtiger ist das „Crisis Resource Management“ (CRM) und damit verbunden die Frage, wie man sich in bestimmten Notsituationen verhält. „Es geht vor allem um Entscheidungsfindung und Kommunikation. In solchen Situationen übernehmen Anästhesist*innen die Führungsrolle. Diese müssen alles managen und die Leute um sie herum einteilen“, sagt Prim. Univ.-Doz. Dr. Alexander Kulier, Leiter der Anästhesie und Intensivmedizin am Ordensklinikum Linz Elisabethinen.

Der OP-Saal war mit vier Kameras ausgestattet. Via Live-Stream konnten Kolleg*innen sämtliche Schritte mitverfolgen. Im Anschluss an die rund 30-minütigen Eingriffe folgte das ausführliche Feedback für die Teilnehmer*innen. „Diese Trainings sind hochprofessionell. Gerade für die Anästhesie gehört das Simulieren von Notfallszenarien schon fast zur Basis. Alle zwei Jahre wäre so ein Training perfekt für uns“, schwärmt Kulier.

[M. Prieschl]

KICK-OFF ZUKUNFTSBILD ANÄSTHESIE

Zeitgleich mit dem Einläuten des neuen Jahres ist auch der Startschuss für das Projekt „Zukunftsbild Anästhesie“ gefallen. So wurde am 24. Jänner 2023 zum gemeinsamen Kick-off eingeladen, um die geplanten Projekthalte sowie die Projektziele und teilnehmenden Personen offiziell vorzustellen.

Unter der fachlichen Leitung von Prim. Priv.-Doz. Dr. Thomas Pernerstorfer (Leitung Anästhesie BHS & BHB) und Prim. Priv.-Doz. Dr. Alexander Kulier (Leitung Anästhesie ELI) werden somit ab 2023 die Weichen für einen neuen, gemeinsamen Weg der Anästhesie am Ordensklinikum Linz gelegt.

Rückendeckung gibt es dabei sowohl von den beiden ärztlichen Direktor*innen, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Bräutigam und Dr. Michael Girschikofsky, die als Auftraggeber*innen des Projektes fungieren, als auch von der Geschäftsleitung des Ordensklinikums und von der kollegialen Führung an beiden Standorten, die die Umsetzung des Projektes unterstützen.

Die gemeinsame Vision ist es, die Attraktivität und die zukünftige anästhesiologische Versorgung an beiden Standorten des Ordensklinikum Linz auch nach der Pensionierung der beiden bisherigen Leiter sicherzustellen. Geplant ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung eines Dreifachprimariats der Anästhesie, welches die Barmherzigen Schwestern, die Elisabethinen, sowie die Barmherzigen Brüder vereint und unter eine gemeinsame Leitung stellt.

Veränderungen können oft mit Unsicherheiten einhergehen. Das ist normal und liegt auch in der Natur von Change Prozessen. Daher ist es besonders wichtig, die betroffenen Mitarbeiter*innen bestmöglich durch den Prozess zu begleiten, die Sorgen ernst zu nehmen und einen gemeinsam umsetzbaren Weg zu finden. Damit diese herausfordernde Aufgabe gelingen kann, wird die Teamentwicklung gleich zu Beginn des Projektes in den Mittelpunkt gerückt und extern begleitet.

Wir wünschen dem Projektteam und den Mitarbeiter*innen der Anästhesie alles Gute und einen erfolgreichen Projektstart!

SOLLTEN SICH FÜR SIE FRAGEN RUND UM DAS PROJEKT ERGEBEN, SO KÖNNEN SIE DIESE GERNE AN DIE ORGANISATORISCHE PROJEKTLEITUNG RICHTEN.



Ärztliche Direktorin Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Bräutigam (BHS), Prim. Priv.-Doz. Dr. Thomas Pernerstorfer (Leitung Anästhesie BHS & BHB), ärztlicher Direktor Dr. Michael Girschikofsky (ELI), Prim. Priv.-Doz. Dr. Alexander Kulier (Leitung Anästhesie ELI) und Projektmanagerin Johanna Huber (v. li.).

Was ist los im Vinzentinum?

Tag der offenen Tür, Schnuppertag, Weiterbildungen, Pflegeschüler*innen-Austausch und Akkreditierung – das Vinzentinum Linz ist ständig in Bewegung. In den vergangenen Monaten war besonders viel los.

Austausch-Pflegeschülerinnen aus Neuburg

Ende 2022 verbrachten vier Pflegeschülerinnen aus Neuburg an der Donau (Deutschland) drei Wochen im Vinzentinum und Ordensklinikum Linz. Die vier Austauschschülerinnen absolvieren derzeit ihre dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau an der Berufsfachschule für Pflege des AMEOS Klinikums St. Elisabeth. Jede Schülerin lernte vier bis fünf verschiedene Fachbereiche im Ordensklinikum Linz in Form von Praktika kennen. Während ihres drei-

wöchigen Aufenthalts wohnten Juliane, Paula, Leonie und Sophia im Vinzentinum. Ihr Feedback attestierte dem Ordensklinikum ein „Sehr gut“ für die Organisation und Begleitung in den Fachbereichen. Hier sind vor allem Mag.^a Sabine Ebner, stellvertretende Direktorin des Vinzentinums Linz, und Stationsorganisatorin Beate Seltenhofer hervorzuheben. ●



In vier Hausführungen gewannen die Interessierten einen Einblick in den Klinikalltag.



V.l.: Mag.^a Sabine Ebner (Stv. Schuldirektorin Vinzentinum Linz), Juliane Köber, Paula Wagner, Leonie Günther, Beate Seltenhofer (Stationsorganisatorin Elisabethinen Notfallambulanz) und Sophia Schlund.

Weiterbildungen: „Praxisanleitung“ und „Gerontologische Pflege“

14 Pflegekräfte erhielten ihr „Praxisanleitung“-Abschlusszeugnis von Schulleiter Mag. Michael Aiglesberger und Lehrgangleiter Markus Greger, BScN, MScN. Ein Umstand freute sie speziell: „Erstmals durchlief ein Pflegefachassistent die Weiterbildung. Wir möchten Reinald Fabits aus der Dermatologie-Abteilung der Elisabethinen besonders gratulieren!“ Eine weitere Besonderheit: „Vier der 14 Teilnehmer*innen sind im Klinikum Wels-Grieskirchen beschäftigt. Auch ihnen gratulieren wir herzlich!“

13 Pflegekräfte absolvierten zudem die Weiterbildung „Gerontologische Pflege“. Dieses einzigartige Weiterbildungsangebot gibt es seit zwei Jahren im Vinzentinum Linz. Der Schwerpunkt liegt auf dem „Akutkrankenhaus“.

Wir freuen uns über die neuen Expert*innen für die Pflege geriatrischer Patient*innen. ●



Hinten v.l.: Markus Greger, BScN, MScN (Lehrgangleitung), Reinald Fabits, Tamara Listberger, Sandra Niedermayr, Dijana Marjanovic, BSc, Selena Sandor, Christina Bauer-Öppinger, Hannah Krottenauer, Mag. Michael Aiglesberger, BScN, MBA (Direktion Vinzentinum). Vorne v.l.: Barbara Einböck, Ildiko Bauer, Lisa-Maria Mayr, Sarah Wimmer, BScN, Maria Rockenschaub, Hannah Adenbeck, Susanna Anastasia Neffe, BSc.



Hinten v.l.: Thomas Primetzhofe, Eveline Gessl, Lisa Kobler, Daniela Lindhuber, Claudia Hochreiter. Vorne v.l.: Elke Eisschiel, Silke Grammer, Carolin Stika, Verena Mairleb, Magdalena Auzinger. Nicht am Bild: Evelyn Hirner, Cornelia Bauer, Dorothea Möseneder, BSc.



Tag der offenen Tür

Im Dezember konnten Pflegeausbildungs-Interessierte die Gesundheits- und Krankenpflegeschule am Ordensklinikum Linz – das Vinzentinum Linz – besuchen. Die Teilnehmer*innen erhielten einen Einblick in den Schulbetrieb am Vinzentinum und lernten bei Hausführungen das Ordensklinikum Linz kennen. „Besonders das gute Miteinander unter den Kolleg*innen ist den Interessent*innen am Tag der offenen Tür wie auch beim Schnuppertag am 1. Februar positiv aufgefallen. Wir sind positiv gestimmt, einige der Besucher*innen bald als Schüler*innen begrüßen zu dürfen. Ein paar Anmeldungen liegen bereits vor“, resümiert Schuldirektor Mag. Michael Aiglesberger. •

Akkreditierung der onkologischen Weiterbildung

Die Weiterbildung der onkologischen Pflege wurde 2018 erstmals durch die „European Oncology Nursing Society“ (EONS) akkreditiert. Diese überprüfte Aufbau und Umfang sowie die Inhalte, Aktualität und Qualität der Vortragenden. Ziel ist, allen onkologischen Patient*innen eine Betreuung durch kompetente Pflegekräfte zu kommen zu lassen. Die EONS bescheinigte der Ausbildung eine hervorragende Lehrqualität und zeichnete sie für fünf Jahre mit dem EONS-Endorsement aus. Ende 2022 erfolgte die Re-Akkreditierung für weitere drei Jahre unter der Leitung von Herrn Markus Greger, BScN, MScN. •



Mag. Michael Aiglesberger und Markus Greger, BScN, MScN, mit dem akkreditierten Logo.

GESUNDHEITSTAG

„Ein Tag für Ihre Gelenke“

Das Ordensklinikum Linz veranstaltet in Kooperation mit den Oberösterreichischen Nachrichten und der OÖ. Apothekerkammer den Gesundheitstag „Ein Tag für Ihre Gelenke“. Expert*innen unseres Hauses aus Orthopädie und Physikalischer Medizin informieren am Mittwoch, 19. April 2023, von 11 bis 16.30 Uhr in den Promenadengalerien der OÖN in Linz darüber, was bei Problemen mit dem Bewegungsapparat präventiv getan werden kann, welche neuen Therapieformen es gibt und wie man nach einer Operation wieder fit wird. Der Eintritt ist frei.

[A. Fürtauer-Mann]

BÜHNENPROGRAMM

- 11.00 Uhr Wenn die Hüfte schmerzt
- 12.15 Uhr High Heels tun dem Fuß nicht gut
- 13.00 Uhr Dem Schmerz vorbeugen – Prävention, Prophylaxe und konservative Therapien bei Gelenksabnutzung
- 13.45 Uhr Die Gründe für Knieschmerzen
- 14.30 Uhr Neues künstliches Gelenk – wieder fit nach der OP
- 15.15 Uhr Tennisarm? Das hilft bei Schulterschmerzen!



Neuer Messestand feiert Premiere in Innsbruck

Am 10. November wurde unser neuer, großer Messestand mit Lichterbogen und TV bei der KPJ-Messe in Innsbruck eingeweiht. Die beiden Leiter der Ärzt*innen-Referate des Ordensklinikums und ihr Team (zwei Turnusärzt*innen und ein Student) hatten am Vortag den Stand bereits aufgebaut. Am Messetag freuten sie sich, mehr als 300 interessierte Besucher*innen am neuen Stand begrüßen zu dürfen. Besonderes Ansehen beim Messteam erlangte der Ordensklinikum-Stand durch seine Höhe, wodurch die Lichterwand sehr gut, auch von größerer Entfernung, zu sehen war. Weiters sorgten die kompakte Aufteilung und die gute Abgrenzung zu den anderen Aussteller*innen sowohl beim Messteam als auch bei den Student*in-

nen für ein positives Feedback. Vielen Dank an alle Interessent*innen und an unser engagiertes Team vor Ort!

[K. Mühlberger]

Das Messteam in Innsbruck (v. l.): Helmut Wandratsch, Dr. Philipp Bogner, Joachim Liebisch, Dr. Elisabeth Altendorfer und Thomas Nagl.





Änderung in der Führungsstruktur der Pflege

• Mit dem neuen Jahr gibt es eine wesentliche Änderung in der Führungsstruktur der Pflege am Ordensklinikum Linz. Interne Befragungen und die Erfahrungen aus der Pandemie haben gezeigt, dass die Mitarbeitenden in ihrem täglichen Tun direkte Ansprechpersonen vor Ort benötigen. Ansprechpersonen, welche im Betreuungs- und Behandlungsprozess involviert sind und die Kompetenzen haben, auf kurzem Wege Entscheidungen treffen zu können.

Aufgrund der rasant fortschreitenden und sehr dynamischen Entwicklungen im Gesundheitswesen hat sich das Aufgabengebiet der Bereichsleitungen im Laufe der letzten Jahre stark verändert. Strategische Personal-, Organisations- u. Gesundheitssystembezogene Themenfelder nehmen viel Zeit in Anspruch. Und so werden am Ordensklinikum Linz Eli-

sabethinen die derzeitigen Stations- und Funktionsorganisatoren als Stations-, Ambulanz- und Funktionsleitungen neu organisiert.

Die von der Umstellung betroffenen zukünftigen Führungskräfte werden in Begleitung der Bereichsleitungen und mittels Personalentwicklungsmaßnahmen in die neue Rolle eingeführt. Am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern wurde analog zu den Elisabethinen bereits 2022 mit Pilotbereichen begonnen, und mit 2023 wird schrittweise weiter umgesetzt. Dieser zukunftsweisende Schritt soll das Bereichsleitungskonzept weiter stärken und ermöglichen, dass Ideen und Vorschläge in den Teams gemeinsam



V.l.: Georgine Gattermayr MAB, Elisabeth Märzinger, MScn.

diskutiert und Verbesserungspotenziale rasch umgesetzt werden können. Zudem können die täglichen organisatorischen und personellen Herausforderungen durch rasche Maßnahmen zeitnahe gelöst werden.

[A. Fürtauer-Mann]



Mit Studie in den Zenit der Wissenschaftlichen Publikationen

• Es gilt in der Fachwelt als die wichtigste Zeitschrift für Medizin und hat dadurch enormen Einfluss auf die Weiterentwicklung von Richtlinien zur Behandlung von Krankheiten: das New England Journal of Medicine (NEJM Evidence).

International anerkannter Experte für die Behandlung von Herzrhythmusstörungen: Univ.-Prof. Dr. Helmut Pürerfellner.

Kein Wunder also, dass sich Univ.-Prof. Dr. Helmut Pürerfellner, Kardiologe im Ordensklinikum Linz bei den Elisabethinen über eine jüngst veröffentlichte Studie über eine neue Behandlungsmethode bei anhaltendem (sog. persistierendem) Vorhofflimmern freut, zeichnet der Herzspezialist doch für das Design dieser Studie verantwortlich.

Schon seit mehreren Jahren gab es Anzeichen dafür, dass die Erfolgsquote bei der Behandlung von persistierendem Vorhofflimmern signifikant verbessert werden könnte, wenn man die Standard-Behandlung erweitern würde. Bisher kommt dafür ausschließlich die soge-

nannte Lungenvenen-Ablation zur Anwendung. Dabei werden die das Vorhofflimmern auslösenden elektrischen Fehlströme im Bereich der Lungenvenenmündungen im linken Vorhof durch Veröden eliminiert. Die Heilungschancen betragen bei dieser Methode für persistierendes Vorhofflimmern jedoch nur 50 Prozent.

„Wir waren der Überzeugung, dass es offensichtlich zusätzliche Bereiche im Herzen geben muss, die Fehlströme erzeugen, welche wir ebenfalls beseitigen müssen. Dazu habe ich vor mehreren Jahren gemeinsam mit zwei Kollegen ein Design für eine Studie entworfen, um zu beweisen, dass wir dadurch wesentlich bessere Ergebnisse erzielen können“, erklärt Pürerfellner. Dabei werden kranke Areale mit niedriger Stromspannung im linken Vorhof außerhalb der Lungenvenenmündungen zusätzlich behandelt.

Die im NEJM Evidence veröffentlichte Studie, an der auch das Ordensklinikum Linz Elisabethinen vertreten durch Pürerfellner und Prim. Priv.-Doz. Dr. Martin Martinek beteiligt war, hat diese Annahme bestätigt.

Die randomisierte kontrollierte Studie, in der 324 Studienteilnehmer durch das Zufallsprinzip einer von zwei gleich großen Gruppen zugewiesen wurden, hat gezeigt, dass die Erfolgsquote bei der erweiterten Behandlungsmethode signifikant von 50 auf 65 Prozent gestiegen ist.

„Wenn sich dieses Ergebnis durch zwei ähnliche Studien, die derzeit in Kanada und Schweden durchgeführt werden, bestätigt, dann kann man mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass die Leitlinien weltweit an die gewonnenen Erkenntnisse angepasst werden“, zeigt sich Pürerfellner optimistisch. Bis es so weit ist, gilt es aber den Einladungen, die Studienergebnisse weltweit vorzustellen, unter anderem in den USA, Barcelona, Madrid und Mannheim nachzukommen.

[G. Kolb]



„Mai-Gaudi“ – Mitarbeiter*innenfest Ordensklinikum Linz 2023

Es wird wieder „Miteinander“ gefeiert. Am Donnerstag, 11. Mai 2023, ist für die Mitarbeiter*innen des Ordensklinikum das „Josef“ in der Linzer Landstraße ab 17.00 Uhr reserviert. Unter dem Motto „Mai-Gaudi“ erwartet uns ein lustiger und gemütlicher Abend unter Kolleg*innen. Für Speisen und Getränke ist natürlich gesorgt, und die Partyband „Starlight“ aus Marchtrenk kümmert sich um eine volle Tanzfläche. Außerdem gibt es diverse Aktivitäten wie zum Beispiel der „Nagelstock“ oder das „Maßkrug-Stemmen“, hier sind Geschicklichkeit und Power gefragt.

Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher*innen, die Anmeldung für die „Mai-Gaudi“ ist ab Mitte April im Intranet freigeschaltet. Da die Räumlichkeit im „Josef“ nur eine bestimmte Anzahl an Gästen erlaubt, wird eine rasche Anmeldung empfohlen. Gruppenanmeldungen sind nicht möglich.

[S. Hammer-Mozer]



DONNERSTAG, 11. MAI 2023
AB 17.00 UHR
„Josef“ in der Linzer Landstraße
Anmeldung ab Mitte April im Intranet.